Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 224 **Bromberg,** Sonntag, den 27. September 1936. **60. Jahrg.**

Die Saga vom Alkazar.

Zu den eindruckvollsten Sagas der isländisch-germanischen Vergangenheit gehört die Geschichte vom weisen Njal. Sie ist in ausgezeichneter Übersetzung in der bekannten Thule-Sammlung des Verlags Eugen Diederich in Jena enthalten und füllt dort den ganzen vierten Band. Wie nahezu alle Sagas wird auch diese von Blutrachekämpfen beherrscht, die Leben und Tod der handelnden Personen, das Geschick ganzer Sippen bestimmen. In der Geschichte vom weisen Njal bildet den Höhepunkt dieser Kämpfe der schauerliche Brand von Bergthorsbühl, dem Hofe des alten Njal und seiner Söhne. Die rächenden Sigfuds-Söhne haben mit ihrer Freundschaft den Njalshof und alles, was in ihm lebt, eingeschlossen. Dann legen sie den Feuerbrand an die Schindeln und lassen die tapferen Verteidiger mit Greisen, Frauen und Kindern elend verbrennen. Nur einer entkommt: Kari, ein Sohn des weisen Njal, der dann am Schluß der Geschichte wieder dafür sorgt, daß die Sippe der Sigfuds-Söhne mit Stumpf und Stil ausgerottet wird. Mit Grauen und mit Bewunderung zugleich vernimmt man die lebendige Schilderung dieses Brandes von Bergthorsbühl. Bewundernswert ist die Haltung der Belagerten, die sich nicht ergeben wollen, vom greisen Njal herab bis zu Karis Sohn, dem kleinen Thord, der zwischen seinen Großeltern liegend den Flammentod findet. Wer einmal vor dieses gewaltige Bild gestellt wurde, vergißt es nie mehr wieder.

Es ist, als ob die Tage der Vorzeit mit dem Brande des Njalhofes wiederkehren, wenn man an die tapferen Verteidiger des Alkazar von Toledo denkt, deren Heldenlied täglich in allen Sprachen gesungen wird. Unsere Kameraden vom Weltkrieg wissen, was es bedeutet, tagelang, wochenlang im Stollen eingeschlossen und zugleich der schwersten Materialschlacht ausgesetzt zu sein. In ungezählten Fällen haben sie bis zum letzten Mann und bis zum letzten Atemzug die Stellung gehalten. Ihr Heldenruhm gehört der Geschichte an, und noch viele Geschlechter werden sich an ihm aufrichten. Und doch in doppelter Hinsicht unterscheidet sich ihr Todeskampf von dem Widerstand im Alkazar und von dem Blutrache-Brand der isländischen Vorzeit. Einmal standen sie nicht im grauenvollen Bruderkampf, in dem das eigene Blut als Opfer verlangt wird; und zum anderen standen sie als Männer allein, während im Hofe Njals ebenso wie in Toledo Frauen und Kinder dabei sind, ja, im Alkazar des Cid sogar Kinder in das Grauen hineingeboren wurden. Von allen erschütternden Blutzeichen der Zeit ist keines so rot und brennend wie das Feuer vom Alkazar, das wie eine Saga aus uralter heidnischer Zeit von Treue singt und von Haß, von Liebe und von Rache, von Niedertracht und Tapferkeit, von Leben, Tod und von der Überwindung des Todes.

Toledo ist wegen seiner Waffenschmiede berühmt und wegen seiner Rosen. Man sagt, daß die Rosen an keinem Ort so rot erblühen wie dort, wo der Toledaner Stahl geschmiedet. Und es gibt eine bezeichnende Sage aus der Zeit des großen Cid, der den Alkazar berühmt machte, die von beiden handelt: von den Schwertern und den Rosen. Da soll in einem heftigen Kampf um die Feste die ganze junge Mannschaft von Toledo gefallen sein: die Männer, die Verlobten, die Brüder. Als dann der Feind abzog und die Frauen die Leichen ihrer Geliebten abholen wollten, hätten sie keine mehr vorgefunden; sie waren im Feuer verbrannt. Aber als Monate später, unbeirrt von der Zerstörungswut der Menschen der Frühling wieder im schönen Spanien einkehrte, da wuchsen rings um den Alkazar aus der Asche der Toten Rosen über Rosen, die in ihrer Sommerblüte das Blut der Gefallenen wieder zum Leben brachten. Das war die Geburtsstunde der mit Stahl und Blut gedüngten Rosenzucht von Toledo.

Als der Bruderkampf auf der iberischen Halbinsel ausbrach, war der Alkazar Kriegsschule und Kadettenanstalt. 1400 Kadetten bereiteten sich dort auf das Waffenhandwerk vor. In der Woche übten sie sich in den Künsten des Toledaner Stahls, und am Sonntag steckte ihnen ihre glutvolle Spanierin eine Rose ins Knopfloch. Die Welt war unendlich schön und weit, und es konnte nichts Schöneres geben, als im Schatten der Vergangenheit zu lernen und zu lieben. Da leuchtete hinter dem lieblichen Rot der Rosen das furchtbare Rot der bolschewistischen Revolution herauf. Konnte es für die Kadetten eine andere Entscheidung geben als den Kampf gegen die Vernichtung, der des Landes und ihre eigene Zukunft bedrohte?

Die Roten bemächtigten sich Toledos. Alles was edel war, wurde niedergeknallt, der Rest an Männern, Frauen und Kindern — 900 Personen stark — begab sich in den weiten Bereich des Alkazar unter den Schutz der jungen Kadetten. Das rote Meer brandete zum Alkazar hinauf; aber die festen Mauern und Türme widerstanden und mit ihnen die junge Mannschaft, der kaum der erste Flaum auf der Lippe gewachsen war. Die Lebensmittel wurden eingeteilt, die Hauptnahrung war das Fleisch von Pferden und Maultieren, das in kleinen Stücken vergeben werden konnte, weil man kein Futter mehr in den Ställen hatte.

Immer wieder erging die Aufforderung zur Übergabe, und immer wieder kehrte der Parlamentär mit der weißen Fahne ergebnislos zurück. Selbst der Priester, der hineingelassen wurde, um die Toten zu segnen, den Sterbenden die letzte Wegzehrung zu geben, die Lebenden durch die Kommunion zu stärken und die Neugeborenen zu taufen, selbst dieser Mann, der uns bisher den einzigen Bericht über die verzweifelte Not und die innere Seelenstärke der Eingeschlossenen übermittelte, erreichte nicht, daß die Frauen mit den Kindern ihre Männer, Söhne und Freunde verließen. Sie wollten gemeinsam mit ihnen in den Tod gehen, wie es in den alten isländischen Sagas beschrieben wird.

Dann sprengte Dynamit den größten Teil der Zitadelle in die Luft. Der größte Teil der Kadetten fand das Ende der Helden. Der Rest aber verschanzte sich weiter in dem letzten von schwerer Artillerie vergeblich bombardierten Turm, überstand den Angriff mit brennendem Benzin und verbarg die Frauen und Kinder in den unterirdischen Gängen soweit diese nicht schon verschüttet waren. Sie warteten und warten auf die Entsetzung. Dann und wann kamen Flieger und warfen Lebensmittel über der hochgelegenen Festung hinab, damit der Hunger nicht stärker würde als das Blei. Es hat sich noch keiner ergeben, und der Tod in Ehren ist ihnen ein sichererer Faktor in der Rechnung als die Errettung ihres Lebens.

Spaniens Größe schwand dahin. Vergangen sind die Zeiten Karls V. und der großen Isabella, in denen die Sonne im Spanischen Weltreich nicht unterging. Aber hier, im Alkazar, wurde in dem Blut der jungen Kadetten, in dem beispiellosen Opfermut spanischer Frauen alles wieder lebendig, was an Spaniens Vergangenheit groß und edel war; ebenso wie in den strategisch sinnlosen Angriffen der Roten alles wieder aufbricht, was Spaniens Größe zerbrach.

Der Herbst leuchtet im Süden stärker und farbenreicher als bei uns. Zu Tausenden holt der erbarmungslose Schnitter reifes und unreifes Korn in seine Ernte. Wer aber den Sinn der Verteidigung des Alkazar mit jungem Herzen begreift, wie er gleichermaßen mit Verständnis und nicht nur mit verlebtem Kopfschütteln die isländischen Sagas liest, der weiß, daß im Frühling wieder die Rosen um Toledo blühen, daß der Kampf der Jugend, der in der alten Festung geführt wird, die Jugend eines Volkes verbürgt, das man schon längst zu den alten und sterbenden Nationen geworfen hat. Aus dem Glauben und aus dem Opfer wächst das Leben der Völker und Staaten. Das war schon in den Tagen der grauen germanischen Vorzeit so, und das ist heute nicht anders.

Weil wir gläubig sind, verneigen wir uns vor den Helden und Opfern des Alkazar von Toledo! Michael.

*

Währungsfriede Washington—London—Paris.

Aus Paris wird gemeldet:

Zwischen den Regierungen von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Übereinkommen getroffen worden, das dem seit Jahren bestehenden Währungskrieg zwischen Paris, London und Washington ein Ende bereitet. Die Vereinbarung bezweckt die endgültige Beruhigung der Wirtschaft dieser drei Länder und darüber hinaus die Stabilisierung der Weltmarktpreise.

Die Verhandlungen zwischen den drei Staaten sind, wie man jetzt erfährt, drei Monate lang geführt worden, die Verhandlungen blieben so geheim, daß nichts darüber in die Öffentlichkeit drang.

Der französische Ministerrat hat bereits das Abkommen genehmigt. Der Wortlaut des Abkommens ist in der Nacht zum Sonnabend gleichzeitig in Paris, London und Washington veröffentlicht worden.

In dem Abkommen heißt es zunächst, daß die Regierung von Frankreich nach vorhergehenden Beratungen mit den Regierungen von USA und England sich dem Vorschlag angeschlossen habe, gemeinsam für den Schutz des Friedens zu arbeiten und Bedingungen schaffen zu helfen, welche die normalen internationalen Wirtschaftsbeziehungen wieder herstellen können. Alle drei Regierungen sind bestrebt, eine Politik zu betreiben, welche den Wohlstand der Weltwirtschaft wieder fördern und den Lebensstandard der Völker verbessern helfen. **Die Regierungen wollen wieder zu der Politik zurückkehren, die ein Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt gewährleistet, sie wolle nichts unterlassen, um dieses Gleichgewicht vor Erschütterungen zu bewahren.**

Die Französische Regierung, so heißt es in dem Abkommen weiter, ist der Auffassung, daß die ersehnte Stabilisierung der Hauptwährungen der Welt nicht auf eine dauernde Grundlage gestellt werden kann ohne den vorhergehenden Abschluß eines Übereinkommens im Bereich der Wirtschaftspolitik verschiedener Staaten. Aus diesem Grunde hat die Französische Regierung ihrem Parlament den Vorschlag einer Anpassung der eigenen Währung an die Wirtschaftslage gemacht. Die Regierungen von USA und England haben in der Hoffnung, daß dadurch die Grundlage einer Stabilisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen gefestigt wird, diesen Beschluß der Französischen Regierung wohlwollend aufgenommen. Die Regierungen der drei Länder erklären, es liege in ihrer Absicht, alle verfügbaren Mittel anzuwenden, um zu verhindern, daß irgend welche neuen Maßnahmen die neuen Grundlagen der Beziehungen, die sich aus der neuen Währungsregelung ergeben, erschüttern könnten.

Darüber hinaus wird festgestellt, daß die notwendigen Beratungen zwischen den Regierungen und den dazu berufenen Institutionen (gemeint sind die Notenbanken der drei Länder — Die Red.) in Angriff genommen werden. Die Französische Regierung sei darüber hinaus überzeugt, **daß der Erfolg einer solchen Politik von der Entwicklung des internationalen Handels abhängt.** Sie legt den größten Wert auf die sofortige Aufnahme der entsprechenden Arbeiten, **die eine stufenweise Milderung der bestehenden Schwierigkeiten bis zur endgültigen Aufhebung der immer noch verpflichtenden Kontingente und der Devisen-Zwangsbestimmungen bewirken können.**

Die Französische Regierung will ebenso wie die Regierungen von England und USA mit allen anderen Völkern zusammenarbeiten, um die in dem Abkommen festgelegte Wirtschaftspolitik zu verwirklichen. Sie rechnet darauf, daß kein Land bestrebt sein wird, besonders übermäßige Vorteile aus den Wirtschaftsbeziehungen zu ziehen, um dadurch nicht die Grundlage der gewonnenen Stabilisierung zwischen USA, England und Frankreich zu erschüttern.

Auch in London und Washington

ist in der Nacht zum Sonnabend der Wortlaut des Abkommens veröffentlicht worden. In London hebt man hervor, daß Frankreich die Abwertung des Frank in vollster Übereinstimmung mit London und Washington vorgenommen habe. Alle drei Regierungen werden die ihnen zur Verfügung stehenden Fonds verwenden, um eventuell auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden, die sich im Zusammenhang mit der Frankabwertung ergeben könnten.

„Die Grundlage für einen dauernden Währungsfrieden."

Der amerikanische Staatssekretär für Finanzen Morgenthau gab zu dem zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten getroffenen Währungsabkommen eine längere Erklärung ab, in der er sagte, daß die finanzielle Lage der Vereinigten Staaten völlig sichergestellt sei. Das Abkommen sei unter dem Gesichtspunkt entstanden, dadurch den Handel und den Frieden zu fördern. Diese Vereinbarung, so sagte Morgenthau, kann als ein

Wendepunkt zum Frieden in der Welt

angesehen werden. „Meines Erachtens", so führte er weiter aus, „müßte dadurch eine Stabilisierung der Weltwährung als Grundlage für einen dauernden Währungs-Frieden geschaffen sein und eine wirkliche Erholung im Welthandel eintreten.

Über die Einzelheiten, die zu der Währungsentente geführt haben, teilte Morgenthau mit, daß das Währungsabkommen nach einer ganztägigen Konferenz im Schatzamt erzielt worden sei. Britische, französische und amerikanische Sachverständige haben stundenlang die Beratungen geführt. Er selbst habe in ständiger telephonischer Verbindung mit den Finanzämtern Englands und Frankreichs gestanden. Wochenlange private Verhandlungen seien vorhergegangen.

Bezeichnend für die Art und Weise der Verhandlungen ist, daß der amerikanische Finanzminister von einem „gentlemen agreement" spricht und darauf hinwies, **daß der Pakt kein schriftliches Dokument sei. Ein Abkommen in der Form des jetzt getroffenen ziehe er allen unterschriebenen vor.** Falls eine der beteiligten Nationen das Währungsabkommen verletzen sollte, oder falls es sich unvorteilhaft für die einheimische Wirtschaft eines der Partner auswirken sollte, so sei der Rücktritt des einen oder auch aller Partner möglich. Das Schatzamt sei jedoch sicher, daß die Vereinbarung **als dauernde Grundlage für eine internationale Währungsstabilisierung** dienen könne.

In seiner offiziellen Presseerklärung sagte **Morgenthau,** daß es seines Wissens das erste Mal sei, **daß drei Finanzminister zu gleicher Zeit eine gleichlautende Erklärung** abgegeben hätten. Amerika hätte dem Resultat der jetzt abgeschlossenen Verhandlungen allerdings seit 3½ Jahren entgegengesehen. Frankreich hätte sich mit der Frage seiner Währungsregelung an die Vereinigten Staaten gewandt, und bereits nach mehreren Wochen waren wir imstande, die Wünsche der drei Regierungen derart in Einklang zu bringen, daß die Verhandlungen mit der jetzt abgegebenen gemeinsamen Erklärung abgeschlossen werden konnten.

Fragen über den Umfang der vorgeschlagenen Frankabwertung lehnte der Schatzamtssekretär zu beantworten ab. Er erklärte aber, **daß das Abkommen durchaus geeignet sei, den Welthandel zu fördern.** Wenn andere Länder, so sagte er, dieselbe Stabilität der Währung wie die Vereinigten Staaten erhielten, dann sei die natürliche Folge, daß sich der Handel ausdehnen würde. **Wenn man sich auch entschließen könnte, die noch bestehenden Beschränkungen aufzuheben, würde der Warenverkauf zunehmen und das Risiko geringer werden.**

(Einzelheiten über die Abwertung des Frank finden unsere Leser im Handelsteil der vorliegenden Ausgabe.)

Der Alkazar hält durch.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Talavera, daß die nationalen Truppen auf der ganzen Front westlich und südlich von Madrid ihren Vormarsch fortsetzten und jeden Widerstand der Regierungstruppen brachen. Die Vorhut der Kolonne Yague unter dem Befehl des Oberstleutnant Castejon sei Donnerstag abend 16 Kilometer vor Toledo eingetroffen. Wie an den vorhergehenden Tagen seien die Verluste der roten Truppen außerordentlich groß. Aus Burgos wird gemeldet, daß die Hauptmacht Yagues über Torrijos hinaus vorgedrungen sei. Die Roten hätten bei einem Zusammenstoß 70 Tote gehabt. Die Flugzeuge der Nationalisten überflögen ständig den Alkazar von Toledo, um die Eingeschlossenen zu ermutigen.

Am Freitag unternahm die Rote Miliz mit Handgranaten und unter Unterstützung durch Panzerwagen einen neuen Sturm auf den Alkazar, dessen heldenmütige Besatzung immer noch durchhält. Der eiserne Widerstand der Kadetten ließ die Roten nicht zum Erfolg kommen. Es gelang den Milizen nur, in die Küche und in den Speisesaal der Burg vorübergehend einzudringen.

Wie von anderer Seite aus Burgos gemeldet wird, sandten die Kadetten des Alkazar gestern eine Botschaft durch Funkspruch an das nationalistische Oberkommando, in der sie erklärten, daß sie bis zum Siege aushalten würden. Die Stellung der Verteidiger sei jetzt nicht schwieriger als in den ersten Tagen der Belagerung. Sie könnten so lange aushalten, wie es nötig sein würde.

Staudamm-Oeffnung ohne Erfolg.

Während die Madrider Regierung behauptet, durch die Öffnung der Stauwerkschleusen des Alberchesflusses den auf Toledo vordringenden Nationalisten die rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und ihnen schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt zu haben, meldet das nationalistische Lager, daß die Öffnung der Schleusen ohne jeden militärischen Erfolg für die Roten geblieben sei. Um so mehr aber sei durch diese Tat die Licht- und Stromversorgung Madrids betroffen worden, da das Stauwerk die wichtigste Elektrizitätszentrale der Hauptstadt beliefere.

Attentatsversuch auf Mola.

Aus Lissabon wird von einem gescheiterten Attentatsversuch auf General Mola berichtet: Der Täter ist danach ein französischer Kommunist Naumant, der auf spanischem Gebiet unmittelbar an der portugiesischen Grenze verhaftet wurde. Der wollte sich nach Burgos begeben, um dort General Mola zu ermorden. Bei seiner Durchsuchung fand man bei ihm einen von einem französischen kommunistischen Deputierten, dessen Name noch nicht bekanntgegeben ist, unterzeichneten Brief. Der Gefangene soll in Burgos vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Frankreichs Los noch schlimmer als das Spaniens.

In einem Artikel mit der Überschrift „Ordnung gegen Unordnung", in dem die feste Haltung Deutschlands und Italiens hervorgehoben wird, zeichnet das **„Regime Fascista"** ein trübes Bild vom heutigen Frankreich:

„... Wir wollen ganz unverblümt die Wahrheit sagen: Frankreich, das ahnungslose, ungeordnete, undisziplinierte Frankreich, welches nur noch die Tage seiner Auflösung durchlebt, befindet sich hinsichtlich der Möglichkeit eines Widerstands gegen die Machtergreifung durch die Bolschewisten, ohne Mann, ohne Idee, ohne Glauben, in schlimmerer Lage als selbst Spanien. Dort spielt sich die fürchterliche Tragödie eines blutigen zerstörerischen Krieges ab; aber gegen die Kräfte des Bösen hat sich das Heer erhoben, und die besten nationalen Energien ziehen dagegen zu Felde.

In Frankreich sieht der Antimilitarist Blum die Rekruten beim Gesang der Internationale demonstrieren, er sieht die Offiziere in Uniform an den Umzügen der Kommunisten teilnehmen. Und wie sollte er die Hilfe der nationalen Parteien erhalten, wie sollte dies dem alten Demagogen glücken, der vor wenigen Monaten von seinem Abgeordnetensitz aus gegen sie den lauten und tierischen Schrei „Ich hasse euch!" ausstieß, der wie die Proklamation eines kommenden Bruderkriegs klingt?

Wir wollen die französischen Dinge mit der größtmöglichen Objektivität betrachten. Frankreich hat eine Regierung, die zwar den Namen einer solchen hat, aber nicht ihre Autorität, ihren Ruf, nicht das Vertrauen des Volkes, nicht einmal Selbstvertrauen; die Nation ist deprimiert und entmutigt und ist vergiftet von panischer Furcht, das Heer befindet sich in dem obengenannten Zustand, die Marine ist angesteckt von umstürzlerischen Ideen die immer weniger verborgen werden — wie könnte Frankreich unter diesen Umständen es jemals vermeiden, eine Beute des Sowjetismus zu werden? ..."

In Genf wird geredet.

Neues Bekenntnis Edens zum Völkerbund.

Die Völkerbundversammlung trat am Freitag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der nach Erledigung einiger Formalitäten die allgemeine Aussprache über den Bericht des Generalsekretärs durch eine fast einstündige Rede des englischen Außenministers Eden eingeleitet wurde.

Außenminister Eden

erklärte zunächst, daß trotz der Abnahme des Vertrauens in der Welt eine Zusammenarbeit zur Besserung der Lage möglich sein müsse. Dabei wünsche England aber nicht, die Staaten nach ihrer Regierungsform getrennt zu sehen. England für seinen Teil glaube an die Demokratie und wolle seine Freiheit und seine Tradition aufrechterhalten. Eine internationale Ordnung der Lage sei unumgänglich. Der englische Außenminister versicherte dann, daß der Völkerbund nach wie vor auf die Mitarbeit seines Landes rechnen könne, und forderte eine **durchgreifende Verbesserung der Völkerbundmaschinerie**. Eine Anpassung an die Weltlage sei notwendig. Vor allem müsse die Möglichkeit geschaffen werden, daß berechtigten Klagen Genüge geschehe.

Um den Völkerbund zu einer wirklichen Vertretung der Weltmeinung und zu einem wirksamen Mittel der Friedenserhaltung zu machen, **müsse man zwei Bedenken** der Abseitsstehenden überwinden, die den Eindruck hätten, daß der Völkerbund **erstens** sie auf allgemeine Verpflichtungen, die sie nicht übernehmen wollten, festlege, und zweitens für eine Ordnung der Dinge eintrete, mit der sie nicht zufrieden seien. Daher müsse den einzelnen Ländern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen genau zu umschreiben. Die Englische Regierung erwarte große Vorteile von Regional-Pakten, vorausgesetzt, daß diese dem Rat oder der Versammlung unterbreitet werden sollen. Darin könnten die Vertragschließenden weitergehende Verpflichtungen übernehmen, als sie in der Satzung enthalten seien.

In diesem Zusammenhang gab Eden die Erklärung ab, daß die Britische Regierung bereit sei, über einen derartigen Regionalpakt für Westeuropa zu verhandeln.

Eden erklärte weiter, der Völkerbundpakt sei in Richtung und Form „logisch und vernünftig". Allerdings müsse man für die Unverletzlichkeit des Völkerbundes sorgen und den Frieden auf einer Grundlage aufbauen, die allen Staaten wünschenswert oder wenigstens annehmbar erscheine. Änderungen durch friedliche Methoden müßten möglich sein. Vielleicht, so erklärte Eden, solle man der Versammlung sogar Vollmachten geben, damit sie berechtigte Änderungen durchsetzen könne.

Die Mitarbeit dre Außenstehenden werde man nur gewinnen, wenn sie überzeugt seien, daß sie im Völkerbund Gerechtigkeit erlangen könnten, und es deshalb in ihrem Interesse sei ihm anzugehören. Eden sprach sich dann ohne nähere Begründung für die Trennung der Völkerbundsatzung von den Friedensverträgen aus.

*

Becks Danzig-Bericht zur Kenntnis genommen.

Der Völkerbundrat nahm am Freitag nachmittag in der Danziger Angelegenheit auf Vorschlag des englischen Außenministers folgenden Bericht an:

„Der Rat hat die Mitteilung der Polnischen Regierung über die von ihr auf Wunsch des Rates und in seinem Namen aufgenommenen Besprechungen über den Zwischenfall, der sich bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig im Juli 1936 ereignete, geprüft. Er dankt der Polnischen Regierung für ihre Bemühungen zur Beilegung dieses Zwischenfalles und nimmt Kenntnis von dem Meinungsaustausch zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung und insbesondere von der Erklärung der Deutschen Regierung, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, in einer mit dem Statut der Freien Stadt unvereinbaren Weise zu handeln. Er bekundet noch einmal sein Vertrauen für den Völkerbundkommissar in Danzig und erklärt sich von seiner Amtsführung durchaus befriedigt. Er hat die feste Hoffnung, daß alle notwendigen Maßnahmen von den beteiligten Regierungen getroffen werden, um die Wiederkehr jedes Zwischenfalls dieser Art zu verhindern und beschließt, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten."

Eden fügte dieser Entschließung seinerseits den Ausdruck des Dankes an die Polnische Regierung hinzu. Der Danziger Vertreter Staatsrat Böttcher dankte dem polnischen und dem englischen Außenminister für ihre Bemühungen.

Oesterreichs Finanzkontrolle aufgehoben.

Anschließend stimmte der Rat dem Entschließungsentwurf über die Beendigung der österreichischen Finanzkontrolle zu. Darin wird der Rücktritt des Völkerbundvertreters in Österreich ab 1. Oktober genehmigt und beschlossen, entsprechend dem Protokoll von 1932 der Tätigkeit des Völkerbundvertreters in Österreich und des Beraters bei der Nationalbank ein Ende zu setzen. Die Entschließung erinnert andererseits daran, daß nach dem Protokoll von 1932 der Rat das Recht habe, wenn er es mit Rücksicht auf die Finanzlage Österreichs für notwendig halten sollte, wieder Völkerbundvertreter einzusetzen.

Der österreichische Finanzminister Dr. Draxler gab vor der Abstimmung eine Erklärung ab, in der er sagte, daß der wirtschaftliche und staatsfinanzielle Wiederaufbau Österreichs **befriedigende Fortschritte** erzielt habe. Der Haushalt sei annähernd ausgeglichen. Der Dienst der staatlichen Schulden werde in vollem Umfange besorgt. Die noch bestehenden Devisenbeschränkungen würden nur infolge der internationalen Erschwerungen des Zahlungsverkehrs aufrecht erhalten. Die allgemeine wirtschaftliche Lage Österreichs zeige seit einigen Jahren eine langsame Aufwärtsbewegung.

Nach Annahme der Entschließung sprach Außenminister Beck. Er beglückwünschte den Vertreter Österreichs zu den erfreulichen Ergebnissen der Finanzgebarung seines Landes, die die Aufhebung einer von Anfang an als vorläufig gedachten Kontrolle ermöglicht habe.

Ward Price fordert deutsch-englische Zusammenarbeit.

In der Londoner **„Daily Mail"** veröffentlicht **Ward Price** einen neuen Aufsatz über „Das neue Deutschland". Darin heißt es u. a.:

„England ist noch nicht aufgewacht zu der Erkenntnis dessen, was in Deutschland vor sich geht. **Vor einhundertfünfzig Jahren veränderte die französische Revolution die Geschicke Europas. Heute werden sie von Hitler verändert.** Er hat der Zivilisation einen neuen Weg gewiesen. Nationen, die sich an die alten Methoden festklammern, werden zurückbleiben.

Vor dem Arbeitsdienst in Nürnberg habe der Führer erklärt, der einzelne habe nur als Glied der Gemeinschaft Bedeutung. Dieser Geist der Selbstaufopferung gegenüber der Nation, so fährt Ward Price fort, sei im englischen Volke nur in Kriegszeiten vorhanden. Das Ziel des einzelnen Engländers sei persönlicher Erfolg, das der Nationalsozialisten sei Dienst am Vaterlande, und die Befolgung des Leitsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Die Führung sei es, die die deutsche Seele verändert und die menschlichen Motive auf einen höheren Plan erhoben. Die persönliche Inspiration Hitlers habe das getan. Ihre Wirkung sei ungeheuer. Gewaltige Macht, sowohl in militärischem wie in moralischem Sinne, werde in dieser Nation lebendig, die nach dem Programm des Führers umgewandelt sei.

Der Führer setze unbegrenztes Vertrauen in die Macht des deutschen Volkes, und niemand, der den Tatsachen mit gesundem Menschenverstand ins Gesicht sehe, könne die Richtigkeit dieser Überzeugung bestreiten. Das moderne Deutschland sei ein neues Fundament in Europa. Die Grenzen seiner Macht und seiner Leistung seien unübersehbar. Es sei der größte Faktor, mit dem eine Britische Regierung jemals habe rechnen müssen. Diesen Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Politik zu kritisieren und zu bekritteln, sei zwecklos. Ihr Ergebnis stände in seiner ganzen gewaltigen Wirklichkeit vor uns.

Wenn Hitler nicht existieren würde ...

Von dem Verhalten Englands gegenüber diesem neuen Deutschland hänge der Frieden Europas und vielleicht die eigene nationale Existenz Englands ab. Nur eine grundsätzliche Linie könne für den Kurs Englands einen sicheren Anhalt geben und das sei: Zusammenarbeit, nicht Konflikte. Wenn England, so schreibt der Verfasser weiter, in einem guten Verhältnis zu Deutschland stehe, dann brauche es niemals neue Kriege in Europa zu geben. Wenn England jedoch gegen Deutschland Stellung nehme, dann würde es einen Krieg unvermeidlich machen. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Wo ist das Risiko einer Zusammenarbeit mit Deutschland? Hitler ist nicht ein Mann, der seine Ziele verheimlicht. In Nürnberg hat er Deutschland in allem, außer in Waffen, mobil gemacht, um dem bolschewistischen Angriff, sei es durch Aufklärung oder durch Gewalt, Widerstand zu leisten. Gibt es irgend ein britisches Interesse, diesen Entschluß zu entmutigen? Der Bolschewismus ist eine noch größere Gefahr für das Britische Weltreich als für Deutschland. **Wenn Hitler nicht existieren würde, dann würde wohl Westeuropa bald nach einem solchen Vorkämpfer rufen.**

Tokio schickt Truppen nach Schanghai.

Der japanische Ministerrat hat beschlossen, **Truppenverstärkungen für das dritte japanische Geschwader in Schanghai** zu entsenden. Aufgabe der Verstärkung soll es sein, die japanischen Truppen in Hankau aufzufüllen und notfalls auch andere bedrohte Orte zu sichern. Extrablätter verkünden, **die Japanische Regierung sei davon überzeugt, daß die Regierung in Nanking nicht in der Lage sei, den Schutz der japanischen Staatsangehörigen in China ausreichend zu garantieren.**

Der japanische Botschafter in China, Kawagoe, hatte sich am Sonntag wegen der durch die letzten Zwischenfälle entstandenen japanisch-chinesischen Spannung telegraphisch nach Tokio gewandt und um neue Anweisungen gebeten. Daraufhin wurden eilig Sitzungen der zuständigen Abteilungschefs und mehrerer Minister anberaumt. Über das Ergebnis der Sitzung liegt nur ein Bericht über die Besprechungen der Marineleitung vor.

In dem „Domei"-Bericht heißt es, die Marine befürworte **eine scharfe Haltung gegenüber der Nanking-Regierung**, die für die letzten Zwischenfälle voll verantwortlich sei. Die Marine verlange die sofortige Säuberung Pakhois, wo die 19. Armee immer noch regiere, andernfalls werde die Marine den Schutz der Japaner in China übernehmen. „Um die Kuomingtang-Regierung", so heißt es in dem Bericht dann, „auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen, hat sich die Marine entschlossen, **mit Aktionen an das Herz Chinas zu gehen.**"

In einem weiteren Bericht der Agentur Domei wird erklärt, daß Verhandlungen mit China auf der bisherigen Grundlage zwecklos seien, da auf diese Weise nur kostbare Zeit verloren gehe und die japanfeindliche Bewegung in China nur ermutigt werde. Botschafter Kawagoe werde Nanking bestimmte Forderungen vorlegen, von deren bedingungsloser Annahme Japan sein weiteres Verhalten abhängig machen werde. Das Ergebnis dieser sonntäglichen Beratungen war dann die oben erwähnte Entsendung von Verstärkungen.

Deutscher Reitersieg in Wien.

Zu einem weiteren glänzenden Triumph des deutschen Turniersports gestaltete sich der Preis der Nationen in Wien. Die aus Rittmeister Momm, Rittmeister Hasse, Rittmeister Brandt und Hauptmann von Barnekow bestehende deutsche Mannschaft siegte mit 24 Punkten ganz überlegen gegen Rumänien mit 39¾, Italien mit 41¼, die Türkei mit 42, Österreich mit 48 und Ungarn mit 59¾ Fehlerpunkten. Um den Triumph vollzumachen, fiel auch der Sonderpreis für die beste Einzelleistung an Deutschland, und zwar an Rittmeister Momm auf Baccarat mit 4 Fehlerpunkten.

Freie Stadt Danzig.

Ein Jude im SA-Braunhemd — 3 Monate Gefängnis

Danzig, 25. September. Der jüdische Obsthändler Wolf Slagutzki aus Danzig stand auf dem Olivaer Marktplatz, um seine Ware zu verkaufen. Um die Käufer an sich zu locken, hatte der Jude sich ein Braunhemd angezogen. Einige Marktbesucher stellten fest, daß der Mann im Braunhemd ein Jude sei und ließen ihn von der Polizei festnehmen. Vor dem Schnellrichter gab der Jude an, daß er sich das Braunhemd gekauft habe, um sich gegen Wind und Wetter zu schützen. Er gab aber zu, gewußt zu haben, daß das SA-Braunhemd nur von den Angehörigen der SA getragen werden darf. Der Schnellrichter verurteilte den frechen Juden wegen seiner Dreistigkeit zu drei Monaten Gefängnis. Da der Jude gegen das Urteil Berufung einlegen will, wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen.

Vierzehn Jahre im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht.

Danzig, 25. September. Von dem Schöffengericht wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Danzig gegen Frida Stankowski aus Danzig die Sicherungsverwahrung verhängt. Damit ist in Danzig zum erstenmal gegen eine Frau die Sicherheitsverwahrung verhängt worden.

Frida Stankowski, die jetzt im 45. Lebensjahre steht, hat bereits hundert Eigentumsdelikte begangen. Mit 17 Jahren hat sie schon die Bekanntschaft mit dem Gefängnis gemacht und seit dieser Zeit hat sie vierzehn Jahre im Gefängnis und Zuchthaus gesessen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. September 1936.

Krakau — 2,77 (2,91), Zawichost + 1,11 (+ 1,12), Warschau + 0,88 (+ 0,92), Plock + 0,61 (+ 0,64) Thorn + 0,64 (+ 0,69) Fordon + 0,62 (+ 0,70), Culm + 0,52 (+ 0,58) Graudenz + 0,73, (+ 0,79) Kurzebrak + 0,88 (+ 0,95), Piekel + 0,13 (+ 0,19), Dirschau + 0,07 (+ 0,15), Einlage + 2,28 (+ 2,16), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. September.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei sehr kühler Nacht an.

Waldschutzbezirke.

Laut einer Bekanntmachung des Posener Wojewoden ist das ganze Gebiet der Wojewodschaft Posen in Waldschutzbezirke eingeteilt worden. Jeden Bezirk leitet ein Waldschutzkommissar. Dem in Gnesen amtierenden Kommissar unterstehen die Kreise Mogilno, Obornik, Schubin, Wongrowitz, Wreschen, Wirsitz stehen die Kreise Bromberg, Kolmar, Gnesen, Inowroclaw, und Znin sowie die Städte Bromberg, Gnesen und Inowroclaw.

Das gestörte Mittagsschläfchen des „Kriminalbeamten".

Dieser Tage wurde in Znin ein junger Mann verhaftet, der wegen verschiedener Betrügereien und Amtsanmaßungen steckbrieflich verfolgt wurde. Er hatte in Bromberg folgende nette „Gastspiele" gegeben:

Bei der Witwe M. Zielińska, Adlerstr. (Orla) 36, hatte die St. Gasiorowska ein Zimmer gemietet, mußte es aber, da sie keine Miete zahlte, wieder räumen. Bald darauf erschien bei der Witwe ein Mann, der sich mit einem Büchlein, das auf dem Deckel den weißen Adler trug, als **Kriminalbeamter** legitimierte. Er forderte von ihr die Handtasche und Aktentasche der G., die die Frau als Pfand zurückbehalten hatte. Nach eingehender Untersuchung nahm er die Papiere der G. an sich. Als er von der Witwe erfuhr, daß sie bereits eine neue Untermieterin habe, behauptete er, auch diese müsse noch verhört werden, und beschloß, auf ihre Rückkehr zu warten. Da er aber die ganze Nacht gearbeitet habe, bat er die Witwe, auf ihrem Sofa ein wenig schlafen zu dürfen. Die Witwe, auf die sein sicheres Auftreten großen Eindruck gemacht hatte, gestattete dies gern, deckte ihn sorglich zu und befahl den Kindern, recht still zu sein. Als nun die Untermieterin kam, führte der Herr Kriminalbeamte ein genaues Verhör durch, erklärte, daß sie verfolgt werde, und er deshalb ihre Papiere mitnehmen müsse. Schließlich bat er, ihm doch 3 Zloty zu borgen, da er noch nichts zu Mittag gegessen habe! Er sollte das Geld auch bekommen, doch erst, wenn der Bräutigam der Untermieterin heimgekommen sei. Er legte sich also wieder auf das Sofa und setzte sein Schläfchen fort.

Dem heimkehrenden Bräutigam kam das Verhalten des „Beamten" höchst verdächtig vor, besonders als ihm die Frauen den Ausweis beschrieben, der nichts weiter als ein Militärbüchlein war, wie er es selbst besaß. Trotz des Protestes der Frauen ging er nun zu dem Schlafenden, weckte ihn recht formlos und drohte ihm mit der Polizei. Der Betrüger gestand den Schwindel ein, behauptete aber, er sei von der G. und ihren Freunden dazu angestiftet worden und bat flehentlich, ihn doch nicht anzuzeigen. Die mitleidigen Wohnungsinhaber ließen ihn auch gehen.

Bald darauf erschien er bei der Witwe Dornheim, Gartenstraße (Piękna) 34 und trat auch hier als Kriminalbeamter auf. Er wußte, daß gegen sie ein Versicherungsverfahren schwebte und erbot sich, sich als Beamter für sie einzusetzen. Vor allen Dingen wollte er sie polizeilich anmelden und erhielt dafür 50 Groschen. Dann begann er zu drohen und zeigte ein angeblich belastendes Dokument mit ihrem Namen. Natürlich wollte er auf diese Weise Geld erpressen. Die Witwe erkannte aber in dem „Dokument" einen alten Frachtbrief und wies den „Beamten" aus der Wohnung, der sich hierauf unter Drohungen entfernte. Sie meldete den Vorfall der Polizei, die den Schwindler nun in Znin, wo er ähnliche Betrügereien unternommen hatte, verhaftete.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 28. September früh die Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27, und die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 28. September bis 5. Oktober früh die Piasten-Apotheke, Elisabethstraße (Śniadeckich) 49 und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) Nr. 1.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Freitag abend wurde der Schubinerstraße (Szubinska) 23 wohnende W. Pandinski in der Hippelstraße (Kordeckiego) von einem Motorradfahrer angefahren und leicht verletzt. Der Fahrer flüchtete, doch konnte P. die Nummer noch erkennen. — In der Friedrichstraße (Długa) fuhr ein Fuhrwerk gegen die Straßenbahn und wurde dabei beschädigt.

§ **Wohnungsbrand.** Am Freitag abend brach in der Wohnung des Ing. Niklewski, Mittelstraße (Sienkiewicza) 24, im Zimmer des Dienstmädchens H. Schumann Feuer aus. Das Mädchen versuchte das Feuer allein zu löschen und erlitt dabei Verletzungen. Der Feuerwehr gelang es in Kürze, jede Gefahr zu beseitigen. — Am Nachmittag war der Feuerwehr ein Brand in der Missionarkirche gemeldet worden, doch stellte sich bald heraus, daß es ein Irrtum war. Ein Passant hatte den Rauch der Zentralheizung aus den Fenstern dringen sehen und einen Brand vermutet.

§ **Diebstähle.** Frau M. Damgoch, Wörthstr. (Racławicka) 10, meldete der Polizei, daß ihr in ihrer Abwesenheit Wäsche im Werte von 250 Zloty gestohlen worden sei. — Dem Leon Ponitowski wurden —wahrscheinlich von zwei unbekannten Frauen — aus seiner Werkstatt Elisabethstr. (Śniadeckich) 3, zwei goldene Ringe gestohlen. — Aus dem Garten des E. Lokin, Köppelstraße (Kozietulskiego) 17, der nur für einen Augenblick in seine Wohnung gegangen war, wurde ein Grammophon mit Platten gestohlen. — Dem Eisenbahner Swobodzinski, Chausseestraße (Grunwaldzka) 118, wurde Bettwäsche im Werte von 150 Zloty gestohlen. — Wieder wurden drei Fahrräder gestohlen, die ihre unvorsichtigen Besitzer unbeaufsichtigt vor Geschäften bezw. im Staatlichen Sägewerk stehen gelassen hatten. — Der Frau M. Jakubowska, Königstraße (Kościuszko) wurde auf der Fahrt von Dirschau nach Bromberg ein Koffer mit Wäsche entwendet.

> Es gibt auf der Welt einen einzigen Weg, welchen niemand gehen kann, außer dir. Wohin er führt, frage nicht! Gehe ihn!
>
> Nietzsche.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Plac Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,20—1,30, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,08, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Tomaten 0,10, Zwiebeln 0,08, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben zwei Bündchen 0,15, Suppengemüse 0,05, Spinat 0,10, Bohnen 0,15—0,20 Schoten 0,40, Radieschen 0,10, Gurken 0,30, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 9,20—0,25, Birnen 0,20 bis 0,30, Pflaumen 0,25, Butterpilze 0,15, Rehfüßchen 0,15, Gänse 4,00—5,00, Enten 1,80—3,50, Hühner 1,50—2,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben pro Paar 0,80, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,65—0,80, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1,00—1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,10, Karauschen 0,50—1,00, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,40—0,80, Karpfen 1,00—1,10.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Victor v. Winterfeld gibt seinen diesjährigen Violin-Abend am 1. Oktober in der Resursa Kupiecka, ul. Jagiellońska 13. 6834

Ein Tennis-Turnier zwischen BKT und dem Deutschen Tennis-Club findet am 27. d. M. von 1/210 Uhr ab auf den Tennisplätzen des DTC in der Steinstraße (Zamoyskiego) statt. 6836

Am 20. Dezember Stadtverordnetenwahlen in Posen.

Auf Anordnung des Posener Wojewoden finden am 20. Dezember in der Stadt Posen die Stadtverordnetenwahlen statt. Die Stadt ist in neun Wahlbezirke mit 143 Kreisen eingeteilt worden. Es werden 64 Stadtverordneten und deren Vertreter gewählt. Vorsitzender der Hauptwahlkommission ist Rechtsanwalt Dr. Jan Kręglewski und sein Stellvertreter Professor Dr. Zygmunt Pietruszczyński.

* **Crone** (Koronowo), 26. September. In feierlicher Sitzung in sein Amt eingeführt wurde durch den neuen Starosten des Kreises Bromberg, Suski, der neugewählte Bürgermeister von Crone, M. Talaśka. Bei dieser Gelegenheit trugen die einzelnen Stadtverordneten dem neuen Starosten ihre Wünsche bezüglich der Stadt Crone und ihrer Entwicklung vor, so z. B. die Frage des Baues einer Brücke in der Stadt, des Baues einer neuen Chaussee von Crone nach Suchy und andere Fragen.

z **Inowroclaw**, 25. September. Ein Unglücksfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte, ereignete sich in der Nähe des Gutes Janikowo. Der Kutscher Chmielewski, der Kartoffeln vom Felde abfuhr, nahm auf dem beladenen Wagen Kinder mit. Beim Fahren löste sich das Vorderbrett und das vierjährige Söhnchen des Kutschers fiel so unglücklich vom Wagen, daß es unter die Hufe der Pferde kam. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Nach einigen Stunden starb das bedauernswerte Kind.

Am Sonnabend entstand auf dem Gehöft des Landwirts Klemke in Lodyn ein größeres Schadenfeuer, dem die Scheune, der Stall und Schuppen zum Opfer fielen. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht mehr, die Nebengebäude zu retten. Der Besitzer ist nur wenig versichert, so daß er einen größeren Schaden erleidet.

Ein Handtaschenraub bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht. Auf der Anklagebank saß die 25jährige Diebin Anna Lewandowski, die einer zur Stadt gehenden Frau die Handtasche entrissen hatte. In der Verhandlung entschuldigte sich die Angeklagte mit ihrer Mittel- und Arbeitslosigkeit. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.

ss **Inowroclaw**, 25. September. Vor der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts stand der wegen Mordes angeklagte ehemalige Lehrer Bykowski, der am 1. April d. J. in der Schule in Janikowo die Lehrerin M. Kosmowska und das Dienstmädchen Zalita erschossen sowie den Polizisten Grzelczak aus Pakosch durch einen Schuß schwer verletzt hat. Da der Angeklagte das Verbrechen im vollständig zerrütteten Nervenzustande verübte, nahm der Staatsanwalt von einer Anklage Abstand, und das Gericht beschloß, den Unglücklichen in der Heilanstalt für Nervenkranke in Owinsk bei Posen unterzubringen.

\+ **Schubin** (Szubin), 23. September. Der Stellvertreter des Kreisstarosten, Eugeniusz Rodziewicz, erhielt seine Ernennung zum Referendar.

Typhus-Erkrankungen. In Sadlogoszcz sind in der Familie Orczyka drei Fälle von Brusttyphus festgestellt worden. Die Erkrankten wurden sofort in das Krankenhaus überführt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 38.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 39.

Die Hirsche schreien.

In diesen Septemberwochen, wenn die mondhellen und kühlen Septembernächte sich über die Landschaft senken, dann hört man in den Wäldern unserer Heimat die Hirsche schreien. Diese Waldungen, die durch den zunehmenden Verkehr und die Pflege des Menschen uns am Tage so wildarm und fast etwas zart und verängstigt erscheinen, verändern ihr Gesicht in solchen Nächten. Man spürt etwas von der Urwüchsigkeit und Kraft, die sich im Dickicht und Dunkel verborgen halten, wenn der Hirsch seine Tiere zusammentreibt und seinen Kampfruf erschallen läßt, den Rivalen herausfordernd, der ihm etwa seine Herde streitig machen wollte. Dann erlebt man plötzlich einen ganz anderen, einen neuen Wald, wie wir ihn uns am Tage nie vorzustellen vermochten.

„In diesen Septembernächten schreien die Hirsche." Das war die Einleitung zu einer freundlichen Einladung, der wir gern Folge leisteten. Noch waren wir eben zwischen hastenden Menschen, lärmenden Straßenbahnen, hupenden Autos und nicht lange darauf sitzen wir in einem Wagen, mit Decken wohl versorgt, der vor einem schönen Gutshause auf uns wartete. Die Pferde zogen an, der Wagen klapperte über die gepflasterte Einfahrt, die dunkel unter hohen alten Bäumen entlangführte und bog dann leise auf den sandigen Sommerweg.

Dunkelheit hat sich über die Landschaft gesenkt. Zwischen den Feldern geht es hindurch, eine Dorfstraße entlang. Der zunehmende Mond steht nicht allzu hoch, die Sterne sind noch etwas blaß. Die Weiden am Wegrand mit ihren schmalen Blättern an den auseinanderstrebenden Zweigen wirken wie zartes Filigran gegen den silber-blauen Himmel. Eine hohe Birke läßt an langen dünnen Zweigen die Blattreihen tief zur Erde herab. Gleichmäßig traben die Pferde dahin. Das Metall am Zaumzeug schlägt einen leisen Takt in die stille Nacht.

Das Gespräch der Insassen versickert langsam in der Erwartung des Erlebnisses, dem uns die Fahrt entgegenführen soll. Dort vor uns der dunkle Streifen ist der Wald. Werden wir Glück haben? Werden wir die Hirsche hören? Sie bleiben ja nicht an einer Stelle, sie wechseln ja in dem Walde. Wir entsinnen uns einer gleichen Fahrt, da wir vergeblich auf den Ruf der Hirsche warteten — bis sich einer der Teilnehmer an den Waldrand setzte, eine Zeitung hervorholte und im Mondschein den Roman zu lesen begann. Es muß ein sehr spannender Roman gewesen sein. Mit der Ruhe und Erwartung war es natürlich aus, mit der Würde desgleichen. Statt des Hirschrufes scholl ein herzliches Gelächter durch den Wald. Hoffentlich hat diesmal niemand eine Zeitung bei sich? Oder besser: Hoffentlich hören wir diesmal die Hirsche!

Der Wagen ist in den Wald eingebogen, die Pferde gehen langsamer. In dem schmalen hellen Streifen zwischen den Bäumen und über unseren Häuptern sieht man die Sterne. Der Mond, der höher gestiegen ist, wirft schräg sein Licht, das einzelne Stämme matt aus dem Dunkel heraushebt und breite Muster auf den Waldboden zeichnet. Bald stehen die Pferde und das Ohr lauscht in die Stille des Waldes — da, wir haben Glück — von fern her, wie zu unserer Begrüßung, der Ruf eines Hirsches. Freude mischt sich mit höchster Spannung. Wieder dieser langgezogene, herausfordernde Ruf! Dazwischen ein dünnes, helles Bellen. Das sind keine Hunde, das sind Rehböcke, werde ich belehrt.

Wir steigen vom Wagen, der zurückbleibt und dann schleichen wir langsam vorwärts, dem Rufen des Hirsches entgegen. Vorsichtig wird jedes Knacken eines trockenen Zweiges vermieden. Vor uns rechts ist eine Schonung, links desgleichen, zwischen beiden stehen hohe junge Kiefern, dahinter der Mond. Während wir so leise wie irgend möglich vorwärts schleichen, da . . . wir stehen still: Unter den hohen Stangen galoppiert etwas ziemlich schwer der Schonung zu. Wir können nichts erkennen, wir lauschen nur angespannt. Für ein Reh schien das Tier zu schwer, vielleicht ein Wildschwein, das wir aus seiner Ruhe geschreckt hatten.

Dann schleichen wir weiter, suchen in einer Erdsenke und zwischen Farnen Deckung gegen das Mondlicht und lauschen in die Nacht.

Da wieder und immer deutlicher schallt der Ruf des Hirsches, langgezogen und voll. Wie ist dieser Ruf wenn man ihn nachbilden wollte? Man lauscht und zermürbt sich gleichzeitig den Kopf: Wie sag ich's meinem Leser? . . . Da, wieder tönt der Ruf durch den stillen Wald. Kurz hintereinander, noch zwei, drei kurz ausgestoßene Rufe, etwas böse fast. Von einer anderen Ecke ertönen jetzt ebenfalls Rufe. Wir lauschen angespannt in die Stille, die nach jedem Schrei sich doppelt spürbar macht.

Welch' eine Nacht! Es ist windstill. Die hohen Kiefern mit ihren Nadelbüscheln über uns, dazwischen die Sterne. Und schräg seitlich der Mond, der wandert. Wir müssen von Zeit zu Zeit unseren Platz etwas verändern und aus dem Licht rücken. Welch' eine Nacht! Wer macht in den Städten sich einen Begriff, daß es derartiges gibt, diese gewaltige Stille. Man hat das Gefühl, allein auf der Welt zu sein.

Es ist so erregend, daß ich das Blut pulsen höre und den Herzschlag auch. Ein großer Schatten gleitet über die hellen Flecke des Waldbodens. Wir blicken auf: Ein großer Vogel schwebt über den Baumkronen. Er bewegt die Flügel kaum.

Immer wieder hören wir laut und kräftig das Schreien des Hirsches, wir hören dazwischen die Antwort eines zweiten, vielleicht noch eines dritten. Langgezogen das Uuu, das in ein dumpfes oh-getöntes Aaah auszuklingen schließt.

Aber nein, man soll diese kräftigen Naturlaute nicht in Buchstaben einzufangen versuchen. Es gelingt nicht, man kann das nicht wiedergeben. Man kann das nur erleben, indem man sich in den Wald schleicht, in dem man sich ins Dunkel kauert oder auf eine Hirschkanzel setzt und wartet, bis der Ruf des Hirsches die Stille des Waldes durchbricht. Wenn man, wie wir an diesem Abend, Glück hat, wird man die Hirsche hören, die das ganze Jahr still sind, aber jetzt, in diesen Tagen, in ihren Kampfruf ausbrechen, durch die Schonungen fegen, ihren Gegner suchen und in dem Ungestüm dieser Zeit alle Vorsicht vergessen und dem Jäger vor die Büchse gehen. Waldnacht und Hirschrufe — sie prägen sich in das Gedächtnis ein.

Wir mußten — fast schien es viel zu früh — wieder zum Wagen zurück. Heimwärts geht's. Der Mond steht sehr viel tiefer, die Sterne sind heller geworden. Jeder der Teilnehmer plaudert von dem Erlebnis, gibt Einzelheiten zum Besten. Dazwischen suchen wir den hellen Jupiter am Himmel, machen den Nordstern, den Großen und Kleinen Wagen aus; das Siebengestirn wird uns gezeigt und das große W der Kassiopeia.

Die Pferde traben tapfer darauflos. Manchmal lauschen wir rückwärts — immer wieder ist uns, als ob wir noch einmal den Schrei des Hirsches herüberhörten.

M. H.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen an

Elsa Kornblum, geb. Hallier
Albert Kornblum

Bromberg, den 26. Sept.
Matejki 5 3083

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 781
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme Gajzlerska
verzogen nach **Król. Jadwigi** 12 W. 4. 3067



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
5757

Klavier-Unterricht
an Anfänger erteilt. Klavier zum Ueben Stunde 30 gr. 4032
Grunwaldzka 65, m. 4.

Handelskurse
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor.
Bydgoszcz. 6664
Marsz. Focha 10. W. 8.

Großer Transport
von
Herbst- u. Winter-Stoffen
direkt aus der Fabrik bereits eingetroffen.
Alle Abteilungen sind mit geschmackvollster Ware in großer Auswahl versehen.
Reiche Auswahl in
Herrenstoffen und Futtersachen.
Staunend sind die niedrigen Preise
ohne Konkurrenz.
Manufakturwaren T. Ferber
BYDGOSZCZ, Gdańska 63
Tel. 36-19. Ecke ul. Cieszkowskiego. Tel. 36-19.

Höfliche Bedienung. Strengste Reellität.

Neu eingegangen:
Linoleum für Fußboden- und Tischbelag
in verschiedenen Farben u. Stärken
Ganz moderne Inlaid- **Teppiche**
Vorleger und Läufer 6724
Dasselbe in Druckware und Stragula.
Sehr preiswert.
Tapeten in allerneuesten vornehmen Mustern
Resttapeten äußerst billig
Wachstuche - Tischdecken Läufer
In allen Artikeln reichhaltiges Lager.
Otto Klann
Bydgoszcz, Dworcowa 15. Tel. 3828.

Am 25. September 1936 starb nach schwerem Leiden
der Gutsbesitzer Herr
Friedrich Meister
aus Parliniec.

Er war lange Jahre Vorstands-Mitglied unserer Brennereigenossenschaft und hat in selbstloser Weise mit seinen reichen Erfahrungen unsere Genossenschaft gefördert.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten. 6824

Parlin, den 25. September 1936.

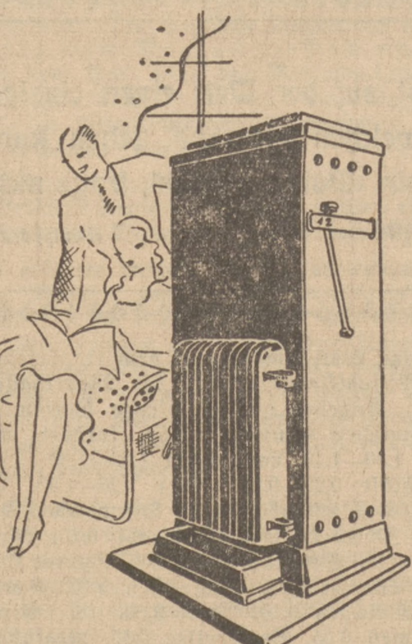
Brennereigenossenschaft Parlin.

Unläßlich der Wiederkehr des Sterbetages unseres geliebten, unvergeßlichen Bruders 3870
Wł. Czachowski
findet am **Montag, dem 28. d. M.,** um 7 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche
eine Trauermesse statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bydgoszcz, Poznań, Kórnik, Środa, den 26. September 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank.
Otto Pommerenke und Kinder.
6792
Dom. Radzyn, den 26. Sept. 1936.

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Moderne Dauerbrandöfen
Amerikanischen Systems



Einfache Bedienung. Genau regulierbar. Geringster Brennstoffverbrauch. Gleichmässige, angenehme Wärme. Moderne Form-Schönheit. Schöne Farben der wertvollen kirschroten und kastanienbraunen Majolika harmonieren zu jeder Tönung der Wände.

HERZFELD & VICTORIUS Sp. Akc.
GRUDZIĄDZ
6453



6586

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus.
6317 **Holtzendorff, Gdańska 35.**



Ideal u. Erika
die weltberühmt. u. erfolgreichsten deutschen
Schreibmaschinen
bietet an:
Skóra i S-ka
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Zurückgekehrt
Dr. med. Ed. Soboczyński
Gdańska 27 6780
Spezialarzt für Nasen-, Ohr- und Halskrankheiten.

Das Geheimnis jeder Dame
ist ein schlankmachendes
Korsett, Korselett und Büstenhalter
Individuelle Anfertigung auch in 3071 **Umstands- u. Gesundheitsleibgürteln.**
Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben.
Im Bedarfsfalle Anfertigung binnen eines Tages. Spezialatelier
Irene Guhl, Bydgoszcz, Pomorska 54, 1 Treppe.
Telefon 3263.
Haltestelle d. Elektrisch. ulica Cieszkowskiego.

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.



Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß billig. **Wicherek**, Grodzka 8. 63

Tapeten
in großer Auswahl
empfiehlt
zu bedeutend ermäßigten Preisen
Otto Dziomba
Farben- und Tapetenhandlung
MIASTECZKO. 6765

Gutsbesitzer, Landwirte
Ratin, Ratinin oder das Ratinsystem
Jetzt kommen die Ratten und Mäuse in die Häuser, Stallungen u. Speicher. Sie bekämpfen diese Krankheitsüberträger totsicher nur mit **Ratin-System**, das garantiert unschädlich für Menschen und Haustiere ist. — Erhältlich nur im **Ratin-Auslegedienst.** 6432
Bydgoszcz, Marsz. Focha 15. Tel. 1441.



Grabdenkmäler
aus besten Natursteinen und Kunststeinen
liefert sofort preiswert
Bildhauer **Bruno Klatt,**
DANZIG, Hindenburgallee 49 Tel. 24625. 6600

Sämtliches Fliesenmaterial
liefert und verlegt billigst
M. Szemkus, Danzig, Hundegasse 34, Tel. 23 604. 6824
Unverbindliche Preisofferten.

Bienenhonig
neuer Ernte, garantiert echt, rein, nähr- u. heilkräft., von best. Qualität, sendet per Postnachnahme 3 kg 6,20 zł, 5 kg 9 zł, 10 kg 17,50 zł, 20 kg 32,50 zł, per Bahn 30 kg 43,50 zł, 60 kg 83,50 zł, einschließlich aller Versandkosten u. Blechdose. 6791
„Pasieka" w. Trembowli No. 60/7 Małopolska.

Die kältere Jahreszeit naht.
Herbst- und Winter-Garderobe
reinigt und färbt
Dr. Proebstel i Ska.
Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Filiale Bydgoszcz: Dworcowa 2
Gdańska 54.
639

Riffeln 6767
von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.**
Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Tel. 3076/3079.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2316

Donnerstag, d. 1. Oktober d. J.
um 9 Uhr vorm. beginnt in meinem Lokal **ul. Sniadeckich 2** ein 6837
Gratis-Handarbeitskursus
für Wollstrickerei, unter Leitung einer erstklassigen Fachlehrerin, wozu ich die geehrten Damen ergebenst einlade.
Jadwiga Bukowska
Maschinen-Strickerei — Sniadeckich 2.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 27. Sept. 1936 (16. Sonntag n. Trinitatis).
Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendbund.

Tanzinstitut E. Koch
Bydgoszcz, Gdańska 99, m. 4
Leiterin der Tanzeinstudierungen der Deutschen Bühne, Bromberg 2997

Gesellschafts-Tanz	Rhythmisch-Plastischer-Tanz
in maßgebendem, deutschem Stil	verb. m. Gymnastik
Beg. d. Kurse 9. Okt. 36	f. Kinder u. Erwachsene
Anmeld. v. 5–7 Uhr.	Eintritt jederzeit.

Spiel-Karten
Whist- u. Patience-Karten
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6

Sämtliche 6739
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Metallätzwerk und Stempelfabrik
H. Rausch, Graveurmeister
Gegr. 1902 **Toruń** Tel. 1554
Geätzte Firmen- und Reklameschilder
Galanteriewaren, Reiseandenken
Gravierungen, Schablonen, Türschilder
Vereinsabzeichen, Stempel jeder Art
5981
Vertreter für Posen-Pommerellen
G. P. Herold, Bydgoszcz, 3-go maja 14. Tel. 2213.



Größte und beste 6120
Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld, Bydgoszcz,
Sniadeckich 2,
empfiehlt neue Pianos schon für 1000 zł. Die kürzesten Flügel 1,38 m lang. Günstige Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.
Eintausch von gebrauchten Instrumenten.

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt. Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 448

Kino Kristal
6 7 9.10
Sonntags 3.20, 5, 7, 9.10

Heute, Sonnabend, Premiere!
Der große Ufa-Lustspiel-Schlager, ein entzückendes Lustspiel voll amüsanter Verwicklungen. Die lustige Geschichte eines jungen Ehepaares, dessen Flitterwochen erst nach einem Wirbel drolliger Streiche ihren Anfang nahmen.

Flitterwochen
(in deutscher Sprache)

In den Hauptrollen:
Anny Ondra
Hans Söhnker
Adele Sandrock
Rudolf Platte u. a.

6811 Beiprogramm:
Pat Neueste Wochenschau
Ein Ufa-Kulturfilm:
Die Wildwasser der Drina.
Herrliche Naturaufnahmen

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224

Bromberg, Sonntag, den 27. September 1936.

Pommerellen.

26. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Nacht vom Sonnabend, 26. September d. J. bis einschließlich Freitag, 1. Oktober d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Polnische Olympiasiegerinnen in Graudenz.** Morgen (Sonntag) werden an den von der weiblichen Abteilung des „Sokół" aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens auf dem Städtischen Stadion zu veranstaltenden leichtathletischen Wettkämpfen die beiden Olympiasiegerinnen Frl. Waitz und Frl. Kwaśniewska teilnehmen. *

× **Vierzigjähriges Berufsjubiläum.** Auf 40 Jahre rühriger Arbeit in seinem Beruf konnte jetzt der bekannte und geschätzte Graudenzer Kaufmann Hugo Degusan zurückblicken. Einer alten Kaufmannsfamilie entstammend, begann der Jubilar seine Laufbahn 1896. Im Herbst 1908 gründete er ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft in der Unterthornerstraße. Durch Umsicht und Fleiß brachte er sein Unternehmen zu hoher Blüte. Nach Kriegsende richtete er neben seinem Hauptgeschäft in seinem Hause Ogrodowa am Fischmarkt ein Zweiggeschäft ein und begann mit der Fabrikation von Puderzucker. *

× **Unfall mit Todesfolge. Am Donnerstag nachmittag 4½ Uhr stürzte vom Dache des Anbaues des katholischen Waisenhauses in der Stachewiczstraße der dort beschäftigte 30jährige Dachdecker Alojzy Skibowski, wohnhaft Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 51, herab und zog sich dabei einen Bruch von sechs Rippen sowie einen Lungenriß zu. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bereits am gleichen Abend seinen Geist aufgab.** *

× **Im Rahmen der Luft- und Gasschutzwoche** fand am Donnerstag nachmittag von 4.30 Uhr ab eine großangelegte Übung statt, deren Abhaltungsobjekte industrielle Etablissements usw. waren. An die Veranstaltung schloß sich um 6 Uhr auf dem Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) eine Defilade der an der Übung beteiligten Feuerwehr- usw. Formationen an, die von den Spitzen der Behörden abgenommen wurde und, was die Länge des Zuges, seine Ausstattung mit Wehrgerätschaften, Gasmasken usw. betraf, einen recht stattlichen Eindruck machte. *

× **Das Urteil im Totschlagsprozeß Wiciński** aus Dubielno, Kreis Schwetz — es handelte sich, wie berichtet, um die durch W. erfolgte Erschießung seines Schwagers Jan Aniszewski — lautete auf ein Jahr Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von fünf Jahren. Den Angeklagten erachtete der Gerichtshof zwar für schuldig des Verbrechens gegen Artikel 225, § 2 St.-G.-B., billigte ihm aber zu, daß er in Notwehr gehandelt habe. Allerdings habe er die berechtigten Grenzen der Notwehr überschritten und sei deshalb zu verurteilen gewesen. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh 0,69 Meter über Normal, mithin 6 Zentimeter weniger als am Vortage. — Schlepper „Kozietulski" traf aus Ostromecko ein und fuhr mit zwei leeren Kähnen von hier nach Włocławek weiter. Schlepper „Wanda I" brachte aus Danzig einen leeren und drei mit Sammelgütern beladene Kähne und dampfte dann ohne Schlepplast nach Ciechocinek weiter. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" bzw. „Fredro", in entgegengesetzter Richtung „Faust" bzw. „Hetman" und „Goniec". * *

Der Empfang der Gordon-Bennett-Piloten

Hauptmann Janusz und Oberleutnant Brenk

vom Thorner Ballon-Bataillon nach ihrer aus Sowjetrußland erfolgten Rückkehr gestaltete sich Freitag abend zu einer gewaltigen Freudenkundgebung der Thorner Bürgerschaft. In den Straßen der Innenstadt und besonders auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) herrschte bereits seit 5 Uhr nachmittags überaus reges Leben und etwa gegen 6 Uhr nahmen die ersten Menschenmauern dem „Artushof" gegenüber Aufstellung. Die Kapelle des Thorner 63. Infanterie-Regiments marschierte auf und unterhielt die Menge durch ein einstündiges Konzert. Gegen 7 Uhr flammten in den Ecktürmchen des Rathauses Scheinwerfer auf, die ihre Strahlen auf die Balkone des „Artushofs" richteten. Um diese Zeit war der Marktplatz bereits derart mit Menschen angefüllt, daß die Straßenbahnen nicht mehr passieren konnten und gezwungen waren, wieder zurückzufahren, um wenigstens die Verbindung auf ihren Teilstrecken aufrechtzuerhalten.

Nachdem die Helden des Tages um 18,50 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Warschauer Schnellzug auf dem Hauptbahnhof eingetroffen waren und hier der erste offizielle Empfang stattgefunden hatte, begaben sie sich in Autos über die Marschall-Piłsudski-Brücke, durch die Allee des 700 jährigen Thorn, die Wall- und Culmerstraße zum „Artushof". Kurz nach 7 Uhr trafen sie auf dem Marktplatz ein, durch ein Spalier von Schulkindern fahrend, und von brausenden Hochrufen empfangen. Der Jubel der Menge verstummte erst, als die Offiziere den „Artushof" betreten hatten. Sie begaben sich sofort in den großen Festsaal, in dem der zweite offizielle Empfang stattfand. Durch die am Rathause angebrachten Lautsprecher hörte die Menschenmenge ab und zu die gedämpfte Stimme eines Ansagers, der die Redner namhaft machte, und dann nach mehr oder weniger langer Pause Händeklatschen des den Saal füllenden Publikums. Endlich — es war inzwischen eine halbe Stunde vergangen — betraten die Ballonfahrer den Balkon des „Artushofs", wiederum von brausenden Hochrufen begrüßt. Durch das Mikrophon sprachen sie sodann den Tausenden ihren Dank für den herzlichen Empfang aus, der mit Händeklatschen und — wahrscheinlich nach amerikanischer Manier, wie sie durch die Olympiade in Europa bekannt geworden — mit grellen Pfiffen quittiert wurde. Dann intonierte die Militärkapelle einen Marsch und langsam begann sich die Menge aufzulösen.

Die von der Gas- und Luftschutz-Liga geplante schöne Ovation, beim Erscheinen der erfolgreichen Piloten auf dem Balkon des „Artushofs" kleine Ballone mit der Aufschrift LOPP (so hieß auch der bei der Wettfahrt benutzte Freiballon) aufsteigen zu lassen, wurde leider durch das lange Warten vereitelt. Die meisten Kinder ließen ihre Ballone, an denen Karten für die Finder befestigt waren, bereits während des im Saale stattfindenden Festaktes los, da sie von ihren Begleitern wegen der vorgeschrittenen Zeit wieder nach Hause geführt wurden.

Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß Oberleutnant Brenk am gestrigen Donnerstag während eines Besuches bei der Warschauer Hauptverwaltung der Luft- und Gasschutz-Liga durch deren Vorsitzenden, General Berbecki, mit dem Goldenen Abzeichen der LOPP dekoriert wurde. Hauptmann Janusz besitzt dieses Ehrenzeichen bereits seit dem Vorjahre.

Die greisen Eltern von Hauptmann Janusz bestohlen.

Leider hatten die Eltern des Hauptmanns Janusz, als sie ihrem Sohn entgegenfuhren, ein recht unangenehmes Erlebnis, das allgemeine Empörung hervorgerufen hat. Sie wurden nämlich in der Bahn um 350 Złoty bestohlen. Die Polizei hat sofort Nachforschungen nach den unverschämten Dieben angestellt.

t **Ministerbesuch.** Donnerstag früh traf Verkehrsminister Oberst Ulrych zu einer Konferenz im Gebäude der Bezirks-Eisenbahndirektion ein. Bevor er abends wieder die Rückreise nach der Hauptstadt antrat, besichtigte er noch die im Bau befindlichen neuen Strecken Thorn—Sierpc und Sierpc—Strasburg (Brodnica). **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,10—1,30, Butter 1,00—1,40, Glumse pro Stück 0,20—0,40, Kochkäse 0,40—0,50, Sahne pro Liter 1,00—1,20, Honig 1,40—1,60, Hühner 1,00—2,50, Enten 1,50 bis 3,00, Gänse 3,00—5,00, Tauben 0,40—0,75, Rehfüßchen 2 Maß 0,15, Grünlinge 0,05, Reitzker pro Mandel 0,30—0,50, Kartoffeln 0,03—0,04 und pro Zentner 2,50, Weißkohl pro Kopf 0,05—0,20, Wirsingkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,10—0,25, Blumenkohl 0,10—0,70, Rosenkohl pro Pfund 0,25—0,40, grüne und gelbe Bohnen 0,15—0,25, Karotten 0,05, rote Rüben 0,05, Kohrabi pro Bund 0,10, Kürbis 0,10, grüne und rote Tomaten 0,05—0,10, Spinat 0,15—0,20, Zwiebeln 0,10, Radieschen 3 Bund 0,25, Salat 2 Köpfe 0,15, Äpfel 0,05 bis 0,35, Birnen 0,10—0,40, blaue Pflaumen 0,20—0,35, Paradiesäpfel 2 Pfund 0,15, Monatserdbeeren 0,80—1,00, Weintrauben 0,50—1,00, Nüsse 0,60—0,90 und Zitronen pro Stück 0,15—0,25 Złoty. **

Konitz (Chojnice)

tz **Statistik.** Die Stadt Konitz hat zurzeit 7701 männliche und 8234 weibliche Einwohner. Davon sind 15 087 römisch-katholisch, 827 evangelisch, 58 jüdisch und 13 anderer Bekenntnisse. +

tz **Gestohlen** wurden der Witwe Voigt in Schwornigatz Fischereigeräte im Werte von 300 Złoty. +

Schwerer Autounfall in Dirschau.

In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Lastzug der Firma „Ferntransporte Gustav Roeder Königsberg" infolge Versagens der Bremsen in voller Fahrt gegen das geschlossene Tor der Dirschauer Weichselbrücke und zerschlug das schwere Eisentor vollkommen. Auch das Vorderteil des Lastautos wurde gänzlich vernichtet. Der Fahrer wurde verhaftet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 25. September. Der amerikanische Staatsangehörige Josef Watrowski wollte mit dem Dampfer „Kościuszko" nach Amerika zurückfahren. Bei einer unverhofften Revision wurden bei ihm eni Scheck über 500 Dollar, sowie 3 Dollar und 120 Złoty gefunden. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Arrest, 300 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten.

÷ **Tuchel** (Tucholа), 24. September. Auf dem diesjährigen Ausschießen des Sommerkönigs der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde mit 58 Ringen der Schütze Szplitter. 1. Ritter wurde Schütze Gaul und 2. Ritter Schütze Podgorski. Letzterer erhielt auch den 1. Preis auf der Prämienscheibe. — Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig beschickt. Es waren aufgetrieben: 210 Pferde, die mit 100—320 Złoty gehandelt wurden und 170 Kühe, die im Preis von 120—210 Złoty standen.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 27. Sept. 1936 (16. Sonntag n. Trinitatis)
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Abwertung des französischen Frank.

Ein noch zweifelhafter Erfolg, den Frankreich erwartet.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Französische Ministerrat hat die Abänderung des bisherigen Währungsgesetzes beschlossen. Diese Abänderung bezweckt die Anpassung des französischen Frank an die wirtschaftspolitische Lage, d. h. eine Abwertung.

Die Abwertung des Frank erfolgt in der Form, daß der Goldwert des Frank mit 43 bis 49 Milligramm Gold (900 Legierung) festgesetzt wird. Bisher betrug der Goldwert des französischen Frank 65,5 Milligramm Gold. Der Frank ist somit um 25 bis 35 Prozent seines bisherigen Wertes abgewertet worden.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird ein Stabilisierungsfonds bis zu dem Zeitpunkt der Veröffentlichung neuer Maßnahmen ein geregeltes Verhältnis zwischen dem Frank und den Währungen anderer Länder sichern. Der Stabilisierungsfonds beträgt 10 Milliarden Frank und soll die festgesetzte Goldparität sichern helfen. Die Bank von Frankreich hat im Einklang mit der Französischen Regierung Maßnahmen getroffen, um eine Spekulation möglichst zu unterbinden. In Frankreich werden alle Währungstransaktionen einer strengen Kontrolle unterliegen.

*

Börsenfeiertage in Frankreich.

Das amtliche französische Gesetzblatt vom Sonnabend ordnet auf Grund eines Dekrets des Finanzministers die Schließung aller Geld- und Warenbörsen Frankreichs mit Wirkung vom Sonnabend, dem 26. d. M., an. Die Schließung der Börsen erfolgt bis auf Wiederruf. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die Termine aller Handelsverbindlichkeiten und Verpflichtungen, die in Gold- und Auslandsdevisen innerhalb der Börsenfeiertage zahlbar sind, auf Grund eines besonderen Antrages des Schuldners verschoben werden können. Der Termin, von dem ab die Zahlungstätigkeit wieder aufgenommen werden wird, soll durch eine besondere Anordnung des Finanzministers bekanntgegeben werden. Jegliche Proteste bei Handelstransaktionen werden bis zu dem vom Finanzminister bestimmten Termine keine Exekutive besitzen.

In einer Sitzung des Vorstandes der Pariser Geld- und Effektenbörse am Freitag, also noch vor Bekanntwerden der Anordnung über die Schließung der Börsen war eine noch stärkere Nervosität zu beobachten, als vor der Verkündung der starken Diskonterhöhung. Im Zusammenhang damit sei bemerkt, daß unter dem Einfluß der wilden Gerüchte eine außerordentlich

starke Nachfrage nach französischen Papieren

zu beobachten war. Am stärksten war die Nachfrage nach Rentenpapieren und nach internationalen Werten. Bei Eröffnung der Börse am Freitag setzte eine plötzliche starke Nachfrage und damit eine ebenso starke Kurserhöhung ein, so daß die Durchführung sämtlicher Transaktionen vollständig unmöglich war. Um einer wilden Spekulation vorzubeugen, hat die Kammer der Börsenmakler sofort den Beschluß gefaßt, nur Bartransaktionen zu tätigen und den äußersten Zeitpunkt der Terminkäufe auf den Monatsultimo festzulegen.

Trotzdem waren die Kurse weiterhin im Steigen. Bei Schluß der Pariser Börse hatten Rentenpapiere stark gewonnen. Bank-Aktien stiegen im Kurse zwischen 100 und 400 Frank. Die größte Nachfrage, die jedoch zum großen Teil nicht befriedigt werden konnte., lag für internationale Werte vor.

Auf der Geldbörse in Paris wurden die Terminkäufe größtenteils eingeschränkt. Auch hier hat der Beschluß der Pariser Börsenmakler eingewirkt. Bei Schluß der Börse gab es kein Angebot zu offiziellen Kursen, es konnten Transaktionen nur bei weit höheren Kursangeboten getätigt werden.

*

Die Absicht, die Veröffentlichung des Ausweises der Bank von Frankreich zurückzustellen, ist nicht verwirklicht worden. Die Bank hat am Freitag ihre Bilanzaufstellung veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß sie allein in den letzten acht Tagen 840 Millionen Frank an Gold verloren hat, so daß der Goldbestand noch 52,7 Milliarden Frank beträgt. Darüber hinaus war die Bank gezwungen, ein großes Angebot von Schatzbons und öffentlichen Papieren zu diskontieren bzw. zu lombardieren, es handelt sich um eine Summe von 855 Millionen Frank, so daß diese Konten auf mehr als 13 Milliarden Frank angewachsen sind.

*

Geteilte Aufnahme der Frankabwertung.

Paris, 26. September. (Eigene Meldung.) Die Abwertung des französischen Frank, mit der die Volksfront-Regierung innen- und außenpolitisch einen großen Schlag zu führen gedenkt, hat in der Öffentlichkeit bereits einen heftigen Kampf der Meinungen ausgelöst. Ein Blick in die Blätter der verschiedenen Richtungen genügt, um zu erkennen, wie hoch die Wogen der Leidenschaft am Montag in der Kammer gehen werden. Nur drei Blätter, die Volksfront, „Populäre" und „Peuple" sowie das „Petit Journal" suchen die Vorteile, die Finanzminister Vincent Auriol von seinem Plan erwarte, in den leuchtendsten Farben hervorzuheben. Die gesamte übrige Presse verhält sich heute abwartend. Die kommunistische „Humanité" erklärt, daß die Kosten der Währungsoperation ausschließlich von den besitzenden Klassen getragen werden müßten. Dies scheint der Preis zu sein, um den die Kommunisten mit der Regierung gehen werden.

Über die Haltung der Radikalsozialisten heißt es, Kriegsminister Daladier habe auf die Frage „Goldausfuhrverbot und Abwertung" erklärt: „Als Minister bin ich mit der Regierung solidarisch, aber als Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei und ihr Sprecher lehne ich die Abwertung ab. Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" stellt mit Verwunderung fest, daß die Volksfront-Regierung noch zu einem Zeitpunkt, als sie bereits Verhandlungen über die Abwertung aufgenommen haben, in der Öffentlichkeit immer wieder die Unantastbarkeit des Frank beteuert haben. Ein anderes radikalsozialistisches Blatt, die „Republique" bezeichnet den Mittelstand als alleiniges Opfer der Abwertung. Man habe nichts für ihn getan und die neue Währungsmaßnahme werde nur ihn vernichten.

Das Wirtschaftsblatt „Journee Indullrielle" warnt vor allzu optimistischer Beurteilung. Die geplanten Währungsmaßnahmen verlangten Ordnung, Disziplin und Autorität. Wer sie für leicht und für geeignet halte, neue Hoffnungen auf dem Gebiet des Staatshaushaltes, der Wirtschaft oder der sozialen Gesetzgebung Raum zu geben, täusche sich gründlich.

Der „Matin" erklärt, mit der, wenn auch getarnten Abwertung siege die Vernichtung der Verträge und eine Umwälzung im Wirtschaftsleben der Nationen habe begonnen. „Ami du Peuple" fragt, ob Auriol etwa die Erklärungen vergessen hätte, die er in der Kammer gegen die Abwertung abgegeben habe, als der frühere Finanzminister Paul Reynaud dafür eintrat. Es sei wirklich unverschämt diesen Bankerott als einen Erfolg hinstellen zu wollen.

*

London zu den französischen Währungsmaßnahmen.

London, 26. September. (Eigene Meldung.) Die Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung über die Abwertung des französischen Frank. Sie sind der Ansicht, daß die französische Abwertung angesichts der wachsenden inneren Schwierigkeiten in Frankreich und der zunehmenden Goldflucht unvermeidlich war. Sie begrüßt es gleichzeitig, daß der französische Schritt infolge der Abmachungen mit England und Amerika keine ernstlichen Störungen der internationalen Finanzen mit sich bringen werde.

Die „Times" schreiben, England, Amerika und Frankreich hätten den Schlüssel zur Stabilität in Händen und wenn es ihnen gelinge, die Währungsstabilität unter sich aufrecht zu erhalten, dann könne man hoffen, daß andere Nationen ermutigt und unterstützt würden, auch die Stabilität zu erzielen. Der Zusammenbruch des internationalen Goldstandards habe die alten finanziellen Grundlagen der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen zerstört, die Währungsunsicherheit und die Beschränkungen des Zahlungsverkehrs hätten den Handel zwischen den einzelnen Nationen in einigen Fällen beinahe unmöglich gemacht. Das Abkommen zwischen England, Frankreich und Amerika vermeide die Gefahr eines nutzlosen Wettrennens der gegenseitigen Entwertung.

*

Die Schweiz bleibt beim Goldstandard.

Bern, 26. September. (Eigene Meldung.) Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, hat der Bundesrat am Sonnabend vormittag beschlossen, an der Goldwährung festzuhalten.

Sowjetrußlands Außenhandel in den ersten sieben Monaten 1936.

Aus dem soeben veröffentlichten Außenhandelsausweis der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion für den Monat Juli 1936 geht hervor, daß die Handelsbilanz der Sowjetunion, die in den ersten fünf Montaen d. J. ständig passiv gewesen ist, im Juli ebenso wie im Juni wiederum einen Ausfuhrüberschuß aufweist. Der gesamte Außenhandelsbetrag stellte sich im Juli d. J. auf 57,63 Mill. Goldrbl. (1 Goldrbl. = 2,16 RM.) gegenüber 56,60 Mill. Goldrbl. im Juni 1935. Dabei erreichte die Ausfuhr 35,45 Mill. Goldrbl. gegenüber 36,90 Mill. Goldrbl. im Juli 1935, während sich die Einfuhr auf 22,18 Mill. Goldrbl. gegenüber 19,70 Mill. Goldrbl. im Juli 1935 stellte, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 13,27 Mill. Goldrbl. gegenüber 17,21 Mill. Goldrbl. im Juli 1935 ergab.

Der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Außenhandels in den ersten sieben Monaten 1936 stellte sich auf 330,18 Mill. Goldrbl. gegenüber 317,75 Mill. Goldrbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Zunahme um 12,43 Mill. Goldrbl., d. h. um 3,9 Prozent ergibt. Diese Zunahme ist ausschließlich auf die Steigerung der Sowjeteinfuhr zurückzuführen, die in der Berichtszeit den Wert von 168,98 Mill. Goldrbl. erreichte gegenüber 131,60 Mill. Goldrbl. in derselben Zeit 1935. Die Ausfuhr der Sowjetunion hat sich hingegen von 186,15 Mill. Goldrbl. in den ersten sieben Monaten 1935 auf 161,20 Mill. Goldrbl. in derselben Zeit des laufenden Jahres ermäßigt, so daß eine Abnahme der Ausfuhr um 24,95 Mill. Goldrbl., eine Zunahme der Einfuhr um 37,38 Mill. Goldrbl. gegenübersteht. Entsprechend dieser gegensätzlichen Tendenz in der Entwicklung der Aus- und Einfuhr war die Handelsbilanz in den ersten sieben Monaten 1936 mit 7,78 Mill. Goldrbl. passiv, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres mit 54,55 Mill. Goldrbl. aktiv war.

Die Verteilung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr auf die wichtigsten Länder ergibt folgendes Bild (in Mill. Goldrbl.):

	Ausfuhr Januar/Juli 1936	Ausfuhr Januar/Juli 1935	Einfuhr Januar/Juli 1936	Einfuhr Januar/Juli 1935	Gesamtumsatz Januar/Juli 1936	Gesamtumsatz Januar/Juli 1935
England	35,96	36,42	22,88	24,84	58,84	61,26
USA	19,22	13,63	31,90	17,52	51,12	31,15
Deutschland	15,97	42,75	32,10	10,11	48,07	52,86
Iran	9,48	9,64	10,96	15,34	20,44	24,98
Belgien-Luxembg.	13,33	6,87	6,91	5,04	20,24	11,92
Frankreich	9,88	9,23	6,80	10,48	16,68	19,71
Holland	5,74	6,26	8,79	11,31	14,53	17,57
Japan	2,94	2,94	8,29	2,18	11,23	5,12
Tschechoslowakei	0,48	0,50	6,43	2,12	6,91	2,62
Italien	5,79	5,90	0,67	3,63	6,46	9,53

Wie man sieht, nahm unter den Lieferanten der Sowjetunion Deutschland die erste Stelle ein, nachdem im ersten Halbjahr dieses Jahres diese Stelle von den Vereinigten Staaten eingenommen wurde, die nunmehr an der zweiten Stelle rangieren. Die dritte Stelle nimmt England ein, dessen Ausfuhr nach der Sowjetunion im Gegensatz zu Deutschland und USA einen geringen Rückgang aufweist. Dagegen steht England unter den Abnehmern von Sowjetwaren an der Spitze, wobei der zweite Platz von den Vereinigten Staaten und der dritte von Deutschland belegt werden, dessen Einfuhr aus Sowjetrußland aus bekannten Gründen um 26,78 Mill. Goldrbl. zurückgegangen ist.

Die beträchtliche Zunahme der Sowjeteinfuhr aus Deutschland, Japan und aus der Tschechoslowakei ist auf die Auswirkungen der im Jahre 1935 abgeschlossenen Kredit- und Lieferabkommen, sowie des sowjetrussisch-japanischen Vertrages über den Verkauf der chinesischen Ostbahn zurückzuführen, die Sowjetrußland zur Abnahme beträchtlicher Warenkontingente innerhalb einer bestimmten Zeit verpflichteten. Die sowjetrussische Außenhandelsstatistik gibt den Wert der zusätzlichen Wareneinfuhr auf Grund dieser Sonderabkommen mit insgesamt 29,47 Mill. Goldrbl. an, von denen 6,77 Mill. Goldrbl. nur auf den Monat Juli entfallen.

*

Rußlands Holzausfuhr in den ersten 7 Monaten 1936.

Der Vorjahresstand noch immer nicht erreicht.

O. E. Der letzte statistische Ausweis der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion über den Außenhandel in den ersten sieben Monaten 1936 zeigt, daß die sowjetrussische Holzausfuhr ungeachtet einer starken Belebung im Juli d. J. immer noch hinter den vorjährigen Ergebnissen etwas zurückbleibt. Sie betrug in den ersten sieben Monaten 1936 insgesamt 2 955 725 To. im Werte von 38,27 Goldrbl. (1 Goldrbl. = 2,16 RM.) gegenüber 3 088 642 To. im Werte von 38,39 Mill. Goldrbl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der mengenmäßige Rückgang gegenüber dem Vorjahre stellte sich somit auf 132 917 To. oder 4,3 Prozent, der wertmäßige dagegen auf nur 0,12 Mill. Goldrbl. oder 0,3 Prozent.

Auf die wichtigsten Holzsorten verteilte sich die sowjetrussische Ausfuhr in der Berichtszeit wie folgt (in To.; dahinter Angaben für die ersten sieben Monate 1937): Schnittholz 1 288 932 (1 266 930), Furnierholz 71 247 (72 811), unbearbeitetes Holz 1 486 930 (1 612 243), halb bearbeitetes Holz 107 366 (131 888), diverse Holzerzeugnisse für den Industrie- und Konsumbedarf 1250 (4768). Zurückgegangen ist mithin die Ausfuhr sämtlicher Holzsorten, mit Ausnahme von Schnittholz, das eine leichte Steigerung aufweist, sowie von Furnierholz, das den vorjährigen Ausfuhrstand im großen und ganzen beibehalten konnte.

Hauptabnehmer des sowjetrussischen Holzes war in der Berichtszeit nach wie vor England, wohin 996 292 To. gingen gegenüber 1 014 486 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es folgen Deutschland mit 650 353 To. (im Januar/Juli 1935 890 840 To.), Holland mit 337 608 To. (272 009 To.), Belgien-Luxemburg mit 255 333 To. (155 315 To.), Litauen mit 173 948 To. (112 901 To.), Frankreich mit 141 788 To. (107 205 To.), Italien mit 76 895 To. (93 926 To.) und Finnland mit 44 386 To. (128 451 To.). Wie ersichtlich, ist die sowjetrussische Holzausfuhr im Verkehr mit den beiden Hauptabnehmerländern England und Deutschland, sowie im Verkehr mit Finnland zum Teil recht beträchtlich zurückgegangen, während sie im Verkehr mit allen anderen Ländern gestiegen ist.

Das Transitabkommen in polnischer Beleuchtung.

Über das deutsch-polnische Transitabkommen bringt das amtliche polnische Wirtschaftsorgan „Polska Gospodarcza" folgende Einzelheiten:

Aus Sparsamkeitsgründen ist der ganze deutsche Durchgangsverkehr auf die Linie Konitz—Dirschau geleitet worden, die die kürzeste von allen polnischen Eisenbahnlinien ist, die zum Transitverkehr geeignet sind und durch die Wojewodschaften Posen und Pommerellen führen. Infolge dieser Konzentrierung der deutschen Durchfuhr wird Deutschland, nach den Zahlen von 1935 gemessen, gegen 17—18 Millionen Zloty jährlich ersparen.

Für den Personenverkehr wurden auf der Linie Strzebielino—Dirschau ein regelmäßiger und ein außerordentlicher Zug bereitgestellt; für die Linie Konitz—Dirschau 5 regelmäßige und 4 außerordentliche. Die regelmäßigen Züge verkehren täglich, während die außerordentlichen Züge nach Bedarf eingeschaltet werden. Den Güterverkehr werden auf der Linie Dirschau—Konitz 11 regelmäßige Züge, sowie 5 außerordentliche Züge versehen. Es werden somit auf dieser Linie bis 25 Transitzüge täglich verkehren nicht gerechnet die polnischen Züge zur Küste.

Da Deutschland Sonderzüge zugesprochen worden sind und die Höchstsumme, die zum Transfer vom Transitverkehr Polen zugesprochen werden kann, 3,195 Millionen Zloty monatlich ausmacht (während früher Deutschland das Doppelte zahlte), wird Deutschland dieselbe Anzahl von Personen und Warengüter durchführen können, wie vor den Beschränkungen im Februar d. J.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 25. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,70, 89,88 — 89,52, **Belgrad** —, **Berlin** 212,36, 212,78, — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —.—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 358,45, 359,17 — 357,73, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 119.85, 120,14 — 119,56, **London** 26,86, 26,93 — 26,79, **Newyork** 5,30⁵/₈, 5,31⁷/₈ — 5,29³/₈, **Oslo** 134,90, 135,23 — 134,57, **Paris** 34,92½, 34,99½, — 34,85½, **Prag** 21,94, 21,98 — 21.90, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 138,45, 138,78 — 138,12 **Schweiz** 172,65, 172,99 — 172,31, **Helsingfors** 11,84, 11,87 — 11,81, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** —,—, 41,90 — 41,70.

Berlin, 25. September. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,490—2,494, **London** 12,585—12,615, **Holland** 168,06—168,40, **Norwegen** 63,25 bis 63,37, **Schweden** 64,89—65,01, **Belgien** 42,06—42,14, **Italien** 19,55 bis 19,59, **Frankreich** 16,375—16,415, **Schweiz** 80,95—81,11, **Prag** 10,275 bis 10,295, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,78 Zl., 100 Schweizer Frank 172,15 Zl., 100 französische Frank 34,84 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,45 Zl., belgisch Belgas 89,45 Zl., ital. Lire 34,50 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.00	Leinsamen	37.00—40.00
Roggen, ges., trocken	17.75—18.00	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	22.50—23.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	20.50—21.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	19.50—19.75	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.00—15.50	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	27.25—27.50	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggenmehl I		Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
0-50%	26.75—27.00	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	25.75—26.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Roggenmehl II		Folgererbsen	23.00—25.00
50-65%	20.50—21.50	Klee, gelb,	
Rogg.-Nachm. 65%	19.00—20.00	ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	40.50—42.25	Wicken	—.—
" A 0-45%	39.75—40.25	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
" B 0-55%	38.75—39.25	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
" C 0-60%	38.25—38.75	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
" D 0-65%	37.25—37.75	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
" II A 20-55%	36.25—37.00	Haferstroh, lose	1.90—2.15
" B 20-65%	36.00—36.50	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
" D 45-65%	33.50—34.00	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
" F 55-65%	28.25—29.75	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
" G 60-65%	27.75—28.25	Heu, lose	4.00—4.50
" III A 65-70%	25.75—26.25	Heu, gepreßt	4.65—5.15
B 70-75%	23.75—24.25	Netzeheu lose	4.90—5.40
Roggenkleie	11.00—11.50	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.50	Leinkuchen	18.25—18.50
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25	Rapskuchen	14.75—15.00
Gerstenkleie	12.50—13.75	Sonnenblumen-	
Winterraps	37.00—38.00	kuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 4950 to, davon 867 to, Roggen, 276 to Weizen, 630 to Gerste, 30 to Hafer.

Posener Butterpreise vom 25. September. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,50 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,40, 3 Qualität 2,30. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

oggen 60 to	18.25—18.30	gelbe Lupinen — to	—.—
Roggen — to	—.—	Peluschken — to	—.—
Roggen — to	—.—	Gerste 661-667 g/l. to	—.—
Hafer — to	—.—	Sammelgerste — to	—.—
Stand.-Weizen — to	—.—	Speisekart. — to	—.—
Roggenkleie — to	—.—	Sonnen-	
Weizenkleie, gr. — to	—.—	blumenkuchen — to	—.—

Richtpreise:

Roggen	17.75—18.00	Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00
Standardweizen	24.50—25.00	Weizenkleie, grob	11.50—12.00
a) Braugerste	22.00—23.00	Gerstenkleie	12.00—13.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661-667 g/l.	19.50—20.00	Rübsen	34.00—36.00
d) " 643-669 g/l.	19.25—19.50	blauer Mohn	58.00—63.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	18.50—18.75	Senf	31.00—33.00
Hafer	15.25—16.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-		Peluschken	20.00—21.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	18.00—19.00
Roggenm. I 0-55%	27.00—27.50	Seradella	—.—
" I 0-65%	26.00—26.50	Felderbsen	18.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	21.00—21.75	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	20.75—21.50	blaue Lupinen	—.—
" über 65%	19.75—20.75	gelbe Lupinen	—.—
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.00—41.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	39.00—39.50	Weißklee	—.—
" I B 0-55%	38.25—38.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 14½ gr
" I C 0-60%	37.50—38.00	Rotklee, unger.	—.—
" I D 0-65%	36.75—37.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II A 20-55%	33.00—34.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II B 20-65%	32.50—33.50	engl. Raygras	—.—
" II C 45-55%	31.50—32.50	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II D 45-65%	30.75—31.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II E 55-60%	29.50—30.50	Rapskuchen	14.50—15.00
" II F 55-65%	26.50—27.00	Sonnenblumenkuch.	
" II G 60-65%	25.50—26.00	42-45%	17.50—18.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	28.50—29.00	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	11.00—11.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen, Hafer Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen 572 to	Speisekartoffel. — to	Hafer 239 to
Weizen 371 to	Fabrikkartoff. 60 to	Peluschken 19 to
Braugerste 105 to	Saatkartoffeln — to	Raps — to
a) Einheitsgerste 321 to	blauer Mohn 15 to	Sonnenblumenschrot — to
b) Winter- " to	Senf — to	Buchweizen — to
c) Sammel- " to	Gerstenkleie — to	blaue Lupinen — to
Roggenmehl 111 to	Seradella — to	Rübsen — to
Weizenmehl 72 to	Trockenschnitzel — to	Wicken — to
Viktoriaerbsen — to	Mais — to	Pferdebohnen — to
Felderbsen — to	Kartoffelflock. 45 to	Leinsamen — to
Folger-Erbsen — to	Rapskuchen 15 to	Gemenge 20 to
Roggenkleie 150 to	Leinkuchen — to	Weißbohnen 15 to
Weizenkleie 70 to	Schrot — to	

Gesamtangebot 2271 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 25. Septbr. notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—140, Weißklee 90—140, Schwedenklee 120—150, Gelbklee, enthülst 50—55, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—45, Wundklee 50—60 engl. Raygras, hiesiges 50—60, Timothee 18—22, Seradella 15—18 Sommerwicken 18—20, Winterwicken (Vicia villosa) 36-42, Peluschken 16—18, Viktoriaerbsen 20—23, Felderbsen —,—, Senf 30—3 Sommerrübsen 37—39, Winterraps 36—38, Buchweizen 20—24, Hanf 38—44, Leinsamen 36—38, Hirse 18—24, Mohn, blau 60—68, Mohn weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zl.

Japan — ein Wintersportparadies!

Keine Sorge um die Olympischen Winterspiele 1940.

Von Major L. Holmsen-Oslo.

Der folgende Artikel, den wir aus der Osloer Zeitung „Tidens Tegn“ übersetzen, behandelt in interessanter Weise die besonders in Skandinavien viel behandelte Frage: „Können die nächsten Olympischen Winterspiele in Japan stattfinden?“

Bei verschiedenen Gelegenheiten hat man in der Presse mit einigem Zweifel gefragt, ob Japan tatsächlich imstande sei, die Olympischen Winterspiele von 1940 bei sich abzuhalten und diesen einen würdigen Rahmen zu geben. Aber da ich im letzten Winter Gelegenheit hatte, persönlich den japanischen Wintersport zu studieren, bin ist der Ansicht, daß diese Zweifel nicht ganz berechtigt sind. Gibt man Japan die Winterspiele, so bin ich überzeugt, daß es sich hier wie auf allen anderen Gebieten als gelehriger Schüler zeigen wird. Gerade in diesen Tagen kann man ja daran erinnern, daß die Japaner z. B. auch in der letzten Walfangzeit ihr Glück als Walfänger auf dem alten norwegischen Walfangschiff „Sevilla“ machten. Sie konnten dabei so viel fangen, daß der Laderaum bis oben gefüllt war.

Die westlichen und nördlichen Teile Japans haben auf Grund der dort herrschenden Kälte und den kalten Nordwestwinden der sibirischen Ebenen starke Schneefälle, und es gibt dort Wintersportplätze in verhältnismäßig niedriger Höhe über dem Meer.

Die großartigen alpinen Gebiete Nordjapans liegen nur 24 Stunden Bahnfahrt von Tokio entfernt.

In diesem nördlichen Gebirge bildet der Berg Tokachi (3385 Meter) eine zentrale Hochebene. Dort liegt auch Nisekoannupri, das japanische „St. Moritz“, wo Schneehöhen von zwei bis drei Metern zu finden sind und die Hauptsaison von Mitte Dezember bis Mitte April dauert. Bei Daisetsu gibt es eine Reihe schneebedeckter Berge mit berühmten Gipfeln in einem Gebiet von ungefähr 480 Quadratkilometern,

wo man sogar noch im Sommer Skilaufen kann.

In dem nordöstlichen Thoku-Distrikt, ungefähr sieben Stunden Bahnfahrt von Tokio entfernt, liegt ein ausgezeichnetes Skigebiet mit Slalom- und Springablauf-Möglichkeiten und außerdem guter Gelegenheit zu längeren Touren. Hier gibt es, wie auch sonst überall bei den japanischen Wintersportzentren, warme Quellen und eines der elegantesten Sporthotels in Japan.

Nikko, das weltbekannte „Mekka der Touristen“, liegt kaum vier bis fünf Stunden von Tokio entfernt. Hier stehen für die besten Läufer besondere Bahnen zur Verfügung. In einigen Hotels gibt es auch Eispaläste, und auf den Eislaufbahnen werden jährlich große Wettbewerbe abgehalten. Der Joetsu-Distrikt ist einer der beliebtesten in der Nähe von Tokio, mit abwechselndem und amüsantem Terrain für gewöhnliche oder bessere Skiläufer, ferner mit ausgezeichneten Hotels und einer Reihe warmer Quellen.

Im Shinetsu-Distrikt ragen die Berge bis zu 2500 Meter empor

(Mont Azumaya, Nekodake) und dort finden sich die ausgedehntesten und beliebtesten Skigebiete in Mitteljapan. Auf dem letzten Platz war ich bei einem 3—4tägigen Ausflug mit begeisterten Skiläufern aus sieben Nationen zusammen, die alle in Tokio wohnen, und ich kann versichern, daß die mitfahrende kleine Japanerin ihren europäischen Schwestern nicht nachstand. In diesen Gebieten wird der Skisport jährlich von mehr als 20 000 Läufern ausgeübt.

Im Jahre 1910 wurde der Skisport in Japan von einem australischen Offizier eingeführt. 1929 hatte Japan von den norwegischen Läufern Helseth, Kolterud, Enersrud Unterricht und 1930 von Hannes Schneider aus St. Anton in Nordtirol. Wie sehr der Skisport heute drüben verbreitet ist, kann man ganz einfach aus der Tatsache ersehen, daß Tausende von Japanern beiderlei Geschlechts, die in großen Städten, wie Tokio, Osaka, Kyoto (die heilige Stadt und alte Hauptstadt Japans), Kobe und Yokohama

den ganzen Winter hindurch jedes Wochenende mit Skilaufen verbringen.

Ich bin mit japanischen Skiläufern im Kirigamina-Gebiet zusammen gewesen, die nach Ende ihrer Arbeit am Sonnabend abend in den Nachtzug stiegen, Sonntag früh um vier Uhr in Kamizuwa anlangten, nach einer weiteren halben Stunde einen Omnibus bestiegen und endlich nach anderthalbstündiger Fahrt schließlich um sechs Uhr am ersehnten Ziele waren, wo sie bis Sonntag nachmittag bleiben konnten, um dann wieder zurückzukehren. Das Skilaufen ist im ganzen genommen jetzt in Japan so beliebt, daß die arbeitende Jugend in den Städten weder Kosten noch Mühe scheut, um einige sonnige Stunden im herrlichsten Skigebiet der Welt verbringen zu dürfen.

Die warmen Quellen sind ein Kapitel für sich.

Besonders viele gibt es in den Hokaido-, Thoku-, Joetsu- und Shinetsu-Distrikten, und sie werden dort teils in Gebäuden als römische Bäder, oder in der Art der finnischen Sauna, aber auch als große warme Schwimmbassins im Freien errichtet. Der Preis für ein Bad in der Sauna ist ungefähr fünf Pfennig.

In dem mittleren Teil von Japan, Hakone, Atami, Beppu und Gamagori

gibt es viele europäische Hotels.

So baut man dieses Jahr in Akakura (Shinetsu-Distrikt) ein Sporthotel mit fünfzig Zimmern. Diesem Hause hat das Reisebureau der japanischen Staatsbahn 400 000 RM. bewilligt. Im Winter gehen die Sonderzüge zu allen wichtigen Sportzentren, und Omnibusse, Straßenbahnen und Bergbahnen nehmen die Läufer von den Bahnhöfen zu den Skigebieten mit.

Das Schlittschuhlaufen ist alt in Japan. Es gibt dort eine Menge Seen, wo im Winter Eislaufbahnen eröffnet werden. In mehreren Hotels gibt es fabelhafte Eispaläste. Der Eiskunstlauf ist am beliebtesten, aber auch Hockey und Langlauf auf dem Eise haben ihre Anhänger.

Wenn ich meine Erfahrungen über den japanischen Wintersport zusammenfassen soll, die zum Teil auf eigenen Erlebnissen und zum Teil auf Gesprächen mit in Japan wohnenden Europäern beruhen, glaube ich behaupten zu können,

daß es kein großartigeres Skigebiet in der ganzen Welt gibt, auch wenn man die Schweiz und Norwegen berücksichtigt, als in Japan,

auch kein Gebiet, das gleichzeitig so viele Abwechselungsmöglichkeiten bietet. Es ist ein Glück für unsere nordischen Skigebiete, daß Japan so weit entfernt liegt; denn über das rein Sportliche hinaus ist uns Japan bestimmt in Sporthotels, guten Verbindungen, warmen Quellen und Erholungsmöglichkeiten überlegen.

Deutscher Wintersportgeist erschließt chilenische Cordilleren

Der deutsche Ausflugsverein in Santiago (Chile) ist ungemein rührig, dem Wintersport in Chile immer neue Anhänger zu gewinnen und die winterlichen Schönheiten dieses Gebirges zu erschließen. Auch Nichtmitglieder, Ausländer und Chilenen werden von diesem Verein in kameradschaftlicher Weise betreut.

Stolz und Mittelpunkt der wintersportlichen Bemühungen dieses deutschen Vereins ist die große und schöne Hütte in Los Valdés. Ferner gehören ihm zwei kleinere Hütten in dem idealen Skigelände auf dem Potrero Grande. Die Hütten sind ausgezeichnet mit Material ausgestattet, und die Vereinsmitglieder stellen sich vorbildlich zur Beratung und Betreuung der Freunde des Wintersports zur Verfügung. Die vom Verein geschaffene Hütte Los Valdés kann man, wenn die Anfahrt schneefrei ist, im Auto in drei Stunden von Santiago aus erreichen. Auf alle Fälle kommen Automobilisten von Santiago in 1½ Autostunden nach Volcan, von wo man die Hütte in etwa 2½ Stunden mit dem Maultier oder zu Fuß erreicht. Die Hütte — wie gesagt ein deutsches Werk — bietet Unterkunft für 80 Gäste. Kleiner, aber inmitten des glänzendsten Skigeländes gelegen, ist die Hütte Los Azules, Manzano. Sie ist mit Holz, Licht und Matratzen ausgestattet; doch müssen sich die Übernachtungsgäste die Verpflegung selbst mitbringen. Sie hat nur 16 Übernachtungs-Möglichkeiten, weshalb sich die, die ein Wochenende in ihr verleben wollen, schon am Donnerstag melden müssen.

Interessant ist, wie sich die Zeit eines Wochenendes auf dieser Hütte und ihrem umliegenden klassischen Skigelände verteilt: Sonnabend nachmittag 14 Uhr erfolgt die Abfahrt in Privatautos von Santiago. Nach einstündiger Fahrt wird Manzano erreicht, wo die Autos untergestellt werden. In 2½ bis 3 Stunden wird die Schneegrenze erreicht und in weiteren etwa 2 Stunden ist man auf der Hütte Los Azules, von wo aus die Skifreunde reiche Betätigungsmöglichkeiten für den Sonntag haben. Sonntags 16 Uhr erfolgt wieder die Abfahrt. Ein solcher Sonntag kostet einschließlich An- und Abfahrt, Hüttengebühr und Benutzung von Trag- und Reit-Mauleseln 25 Dollar. Eine weitere Hütte, „Los Toroillas“, ist im Bau! Die deutschen Vereinsmitglieder unterhalten besondere Jugendgruppen zur Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses. Die Hauptsaison für den Wintersport in den Cordilleren liegt im Juli und August! dt.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

- **Og. Skórcz.** 20 Uhr: jeden Dienstag Mitglieder-Versammlung der jg. Volksgenossen.
- **Og. Drzycim.** Jeden Mittwoch Mitglieder-Versammlung in Falkenhorst.
- **Og. Waldau.** 26. 9., 19 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
- **Og. Weißenhöhe.** 26. 9., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung b. Oehlke.
- **Og. Szpital.** 26. 9., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
- **Og. Drzycim.** 26. 9., 19 Uhr, Mitglieder-Versamml. in Falkenhorst
- **Og. Schwersenz, Trzek.** 27. 9., 15 Uhr, Herbstfeier bei Hildebrand in Kleszczewo, abends Tanz bei Grzyb in Trzek.
- **Og. Friedheim.** 27. 9., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vorkörperschen Saale.
- **Og. Klodtken.** 27. 9., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus Eggert „Arbeit und Ernte“.
- **Og. Lewitzhauland.** 27. 9., Mitglieder-Versammlung.
- **Og. Rogasen.** 27. 9., 17 Uhr, General-Versammlg. im Hotel Polski.
- **Og. Bnin, Kamionki, Santomischel.** 27. 9., 15 Uhr, Herbstfeier bei Nowak in Bnin.
- **Og. Obornik.** 27. 9., 16 Uhr, General-Versammlung Hotel Borowicz, anschl. Vortrag Reißert.
- **Og. Gembitz.** 27. 9., Mitglieder-Versammlung bei Weidemann.
- **Og. Pniewy.** 27. 9., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Neuwahl des 1. Vorsitzenden, anschl. Erntefeier mit Tanz im Hotel Schrader-Pniewy.
- **Og. Pudewitz.** 27. 9., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung; 17 Uhr Herbstfest in Lagiewniki.
- **Og. Bordzichau.** 27. 9., 15 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Steiniger.
- **Og. Weichselhorst.** 27. 9., 16 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Scheibe.
- **Og. Suchylas.** 29. 9., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
- **Og. Santomischel.** 30. 9., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlg. im Heim.
- **Og. Schroda.** 1. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
- **Og. Dominowo.** 2. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kruse.
- **Og. Zempelburg.** 3. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Frau Bonin.
- **Og. Fordon.** 3. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Krüger.
- **Og. Schirotzken.** 3. 10., Heimatfest bei Neukrug in Świekatowo.
- **Og. Labischin, Eichdorf.** 4. 10., 15.30 Uhr, Volksfest in Dąbie.
- **Og. Książ.** 4. 10., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Ksiażek.
- **Og. Starogard.** 4. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
- **Og. Crone.** 10. 10., 19 Uhr, Volksfest im Grabiner Wäldchen.
- **Og. Otteraue.** 10. 10., 19 Uhr, Volksfest bei Stern.
- **Og. Groß-Wösendorf.** 11. 10., 14.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Oborski.
- **Og. Gnesen.** 11. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Frauen) im Zivilkasino. Ltg. Pg. Wendorff.
- **Og. Groß-Neudorf.** 11. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kramer, Groß-Neudorf, „Ernte und Arbeit“.
- **Og. Borek.** 11. 10., Heimatfest.
- **Og. Rogasen.** 11. 10., Heimatfest.
- **Og. Jarotschin.** 11. 10., Heimatfest.
- **Og. Krotoschin.** 11. 10., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Vortrag von Pg. Reißert: Seemannsgarn und Jägerlatein.
- **Og. Osie.** 11. 10., 17 Uhr, Mitglieder-Vers., „Ernte und Arbeit“.
- **Og. Brodden.** 17. 10., 18 Uhr, Heimatfest (nicht wie bisher gemeldet am 11. 10.).
- **Og. Nakel.** 18. 10., 14 Uhr, Herbstfeier im Borekschen Saale in Polichno.
- **Og. Filehne.** 18. 10., 18 Uhr, Heimatfest.

Hohnsteiner Puppenspieler.

- **Og. Wreschen.** 27. 9., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene in Podregierki.
- **Og. Schroda.** 28. 9. Hohnsteiner Puppenspieler.
- **Og. Neustadt.** 29. 9., Hohnsteiner Puppenspieler.
- **Og. Kobylin.** 3. 10., 15.30 Uhr für Kinder, 19.30 Uhr für Erwachsene im Saale Taubner.
- **Og. Rawicz.** 5. 10., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene in der Loge.
- **Og. Lissa.** 9. 10., Hohnsteiner Puppenspieler.
- **Og. Birnbaum.** 10. 10., Hohnsteiner Puppenspieler.
- **Og. Schmiegel.** 11. 10., Hohnsteiner Puppenspieler.

Erntefeiern.

- **Og. Prust.** 26. 9., 18 Uhr, Erntefeier in Topolno bei Eisenberger.
- **Og. Graudenz und Dragaß.** 26. 9., Erntefeier in Dragaß bei Kühn im Roten Krug.
- **Og. Nitschenwalde, Jankendorf und Wischin-Hauland.** 26. 9., 19 Uhr, Erntefeier bei Vielhaber in Wischin-Neudorf.
- **Og. Gnesen.** 27. 9., 16 Uhr, Erntefeier.
- **Og. Szamocin.** 27. 9., 20 Uhr, Erntefeier.
- **Og. Tarnowo podg.** 27. 9., Erntefeier.
- **Og. Romanowo.** 27. 9., Erntefeier.
- **Og. Gostyn.** 27. 9., 18 Uhr, Erntefeier im Schützenhaus-Gostyn.
- **Og. Gembitz.** 27. 9., Erntefeier im Saale Weidemann.
- **Og. Pinne.** 27. 9., Erntefeier, Schützenhaus.
- **Og. Schleben.** 27. 9., 16 Uhr, Erntefeier bei Fengler.
- **Og. Wegielnia.** 27. 9., 17 Uhr, Erntefeier bei Kaiser, Grudna.
- **Og. Barcin.** 27. 9., 15 Uhr, Erntefeier bei Klettke.
- **Og. Rogowo und Znin.** 27. 9., 14 Uhr, Erntefeier auf der Wiese von Pg. Düsterhöft-Laziska.
- **Og. Rawicz.** 27. 9., 14.30 Uhr, Herbstfeier in der Loge.
- **Og. Piasken.** 4. 10., Erntefeier.
- **Og. Weichselhorst, Zolendowo.** 4 10., 16 Uhr, Erntefeier bei Scheibe in Weichselhorst.
- **Og. Skórcz.** 4. 10., 15 Uhr, Erntefeier Hotel Stenzel in Skórcz.
- **Og. Czarnikau.** 4. 10., 18 Uhr, Erntefeier im Saale Grodzki in Czarnikau.
- **Og. Guminitz.** 4. 10., 16 Uhr, Erntefeier.
- **Og. Bachwitz.** 10. 10., 19 Uhr, Erntefeier bei Jelen.
- **Og. Sarbia.** 10. 10., Erntefeier.
- **Og. Crone.** 10. 10., 16 Uhr, Erntefeier im Grabiner Wäldchen.
- **Og. Gogolinke.** 10. 10., 19 Uhr, Erntefeier bei Rybarczyk.
- **Og. Bentschen.** 11. 10., Erntefeier.
- **Og. Kirchplatz-Borui.** 11. 10., 15 Uhr, Erntefeier.
- **Og. Welnau.** 11. 10., 19 Uhr, Erntefeier bei Kedziora in Rybno.
- **Og. Borek.** 11. 10., Erntefeier.
- **Og. Rosmin.** 11. 10., 15 Uhr, Erntefeier bei Pg Brommund.
- **Og. Schroda, Dominowo, Nekla, Warburg-Pontkau.** 11. 10., 16 Uhr, Erntefeier bei Brzezinski in Dominowo.
- **Og. Jaromierz.** 11. 10., Erntefeier.

Veranstaltungen.

- **Og. Konojady.** 4. 10., 17 Uhr, Herbstfeier in Jablonowo im Hotel Paul.

Sommerfeste.

- **Og. Wilhelmsort.** 26. 9., 19 Uhr, Sommerfest bei Protokowicz.
- **Og. Zarczyn.** 4. 10., Sommerfest.

Kreistreffen.

- **Og. Goile.** 27. 9., 14 Uhr, bei Wilhelm in Goile (Kreistreffen Wollstein). Die jungen Mitglieder versammeln sich um 12 Uhr. Es spricht Dr. Kohnert.
- **Og. Mogilno.** 11. 10., 16 Uhr, im Hotel Monopol.
- **Og. Schubin.** 18. 10., 13 Uhr.
- **Og. Znin.** 18. 10., 16 Uhr, im Kaufhaus Janowitz.

Kundgebung.

- **Og. Simkau.** 4. 10., 15 Uhr, bei Mielke in Simkau.

Vortrag Reißert.

(Volksdeutsche Dichtung.)

- **Og. Petrawe.** 26. 9., bei Andreas.
- **Og. Samter.** 27. 9., 16 Uhr, bei Sundmann.

Zwangsversteigerung.

30000 Stück Ziegeln, 30000 Stück Rohziegeln, eine Ziegelpreßmaschine 6772

werd. a. 29. September 1936, um 10 Uhr, in der Ziegelei Owczarki, pow. Grudziądz, versteigert.

Umzüge

sowie **Sammelladungen** nach u. von Deutschland bezw. Berlin u. Ostpreußen übernimmt **Spediteur Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 6743

„Jetzt beste Pflanzzeit!" für winterharte **Stauden-Gewächse** Große Auswahl in besten Sorten zu den billigsten Preisen. 6693

Immertragende **Erdbeere „Waldkönigin"** 100 Stück = zł 10. And. großfrücht. Erdbeer. in besten Sort. 100 St. = zł 3 1000 Stück = zł 20.

Aufträge für **Obstbäume Beerensträucher** usw. werden jetzt entgegengenommen Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Jul. Roß, Bydgoszcz, Grunwaldzka 20.

Vermessungsarbeiten jeder Art. **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. sachgemäß aus 5049 **C. Ellmann,** Vereidigt. Landmesser. **Toruń,** Szeroka 17. Tel. 7103.

Balken Kantholz, Schalbretter, Fußboden- und Tischlermaterial offeriert billigst 2905 **Sägewerk Fordońska 48.**

Stahldrahtseile für Transmission und Dampfpflug empfiehlt **B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4.**

Damen z. **Zuschneidekursus** nehme noch an. Preis ermäß., nur 35 Zł. 2818 **Schneidermeisterin,** Warmińskiego 10—4.

Gesangbücher

zu **herabgesetzten Preisen**

A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marsz. Focha 6. Telefon 3061

Musik!!! Musikfreunde!!!

8—10 neueste Film- u. Theaterschlager bringt jedes reich illustrierte Heft der bekannt. Wiener Monatsschrift „Tonfilm — Theater — Tanz". Zu haben zum verblüffend niedrig. Preise v. zł 3,60, (i. Abonnem. zł 2,60) bei der General-Vertretung für Polen u. Danzig **„Tonfilm — Theater — Tanz", Katowice,** Marjacka Nr. 2, Tel. 342-42. Für ständige Abonnent. wertvolle Bücher a. Prämien. Vertret., ehrl. u. geschäftstücht., in ganz Polen gesucht. Referenz. erw. 6575

Kostenlose Einsicht der Ziehungsliste. **Lose zur nächsten I. Klasse schon erhältl.** Kollektur **K. Rzanny,** Gdańska 25. Telef. 33-32.

Hauptgewinne der 36. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

13. Tag. Vormittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 101736.
10000 zł. Nr.: 33529 74020.
5000 zł. Nr.: 23384 30825 52449 88303 106313 107246 114314 170204.
2000 zł. Nr.: 5984 23495 37530 67635 107505 115641 136908 141237 146517 152160 156617 165307 174602 183291.
1000 zł. Nr.: 12585 13394 17407 35642 43934 45050 54127 54712 69708 71313 83680 100868 106014 112061 119758 126742 129514 129614 134904 138908 147090 156734 181605 188606 190154 194946.

13. Tag. Nachmittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 36051.
25000 zł. Nr.: 78189.
20000 zł. Nr.: 139111.
10000 zł. Nr.: 82151 96577.
5000 zł. Nr.: 26724 41196 80440 134386.
2000 zł. Nr.: 13072 17131 23049 23675 48637 50146 71030 76297 77760 99157 101234 110584 116447 122765 130262 139341 156992 157709 191469 191708 193269.
1000 zł. Nr.: 21117 21590 23247 29314 35531 38311 50179 52695 53248 60048 60847 61313 73583 80088 81527 86093 87504 103029 109433 113514 124594 127343 133296 140819 148018 150570 155742 169473 172043 179801 181703 190171 194563.

14. Tag. Vormittagsziehung.

10 000 zł. Nr.: 54644 80153 107808 143937.
5 000 zł. Nr.: 11064 76525 84263 128704 129845.
2 000 zł. Nr.: 1783 17943 29240 37029 37924 55016 67119 68426 73793 80374 87140 102761 122255 150679 160879 183644 185946 191932.
1 000 zł. Nr.: 3192 4059 6707 10444 10563 14051 26987 30318 30407 35740 37751 38940 42291 48843 53043 64229 64282 66991 67355 68697 71193 72545 73374 78423 90612 101852 122886 122957 124512 129158 134081 136865 139330 144009 148155 164698 166254 174760 181852 185595 186083 187553.

14. Tag. Nachmittagsziehung.

50 000 zł. Nr.: 92305.
25 000 zł. Nr.: 87551.
20 000 zł. Nr.: 56576.
10 000 zł. Nr.: 145560 157337.
5 000 zł. Nr.: 81558 111980 142149.
2 000 zł. Nr.: 34659 65391 69732 77367 78157 78633 81435 90985 92687 97348 97912 112664 124866 142518 146045 191295.
1 000 zł. Nr.: 8526 9500 21754 31387 43841 45992 69353 73469 79703 85054 87916 94245 102128 105419 108030 116257 123190 132025 134408 144455 143667 149686 149985 150879 167143 171924 180230 181159 191462.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń,** Żeglarska 31, feststellen.

Offene Stellen

Molkereigenossenschaft Łobżenica mit 3 Rahmstationen sucht zum 1. Januar 1937 **fähigen Molkereiverwalter.** Bewerbungen an den Vorsitzenden **Schulz, Wiaj. Witrogoszcz, p. Dźwierszno W.** 6786

Tüchtige, gewandte **Verkäuferin** mit mehrjähriger Praxis, perfekten polnisch. und deutsch. Sprachkenntnissen, für Wein-, Kolonial- u. Delikateßwaren-Geschäft zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erb. 6830 **Bracia Ignatowicz. Łódź, Piotrkowska 96.**

Gesucht: 6818 **durchaus perfekte Köchin** vertraut mit feiner Küche, Vorspeisen, feinem Gebäck. Bewerbungen mit Angabe erstklassiger Referenzen sind zu richten an **Frau Konsul Svendsen, Gdynia, ul. Portowa 13.**

Eleve oder Praktikant mit landwirtschaftlich. Vorkenntnissen u. Gymnasialbildung v. 1. 11. auf Rittergut in Kujawien gesucht, ohne gegenseit. Vergütung. Offerten unt. **M 6776** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. 10. 36 eine einfache, anständige und ehrliche **Landköchin** die gut kochen, backen und einwecken kann, auch mit Federvieh umzugehen versteht, für meinen kleineren Gutshaushalt. 6794 **Frau Tilemann, Wardęgowo** p. Ostrowite, kolo Jabłonowo — Pomorze.

Evangel. deutsch. 6789 **Forsteleven** sowie evangel. **Lehrmädchen,** welches den Haush. erlern. möchte, können sich bewerben mit Lebenslauf, Lichtbild u. Schulzeugn. an **Forstverwaltung Ernstynowo,** pt. Zbąszyń.

Müllergeselle 24 J. alt, kann sich sof. melden. Offerten unter **B 6833** a. d. Gst. d. Z. erb.

Junger Knecht von sof. gesucht. 3077 **E. Hartung, Fordońska 47.**

Such. v. sof. Sohn achtb. Eltern, der d. **Schneiderhandwerk** erlern. will. **Pawłowski,** Schndmstr. **Grudziądz,** ul. Sienkiewicza 9. 6813

Zum 1. od. 15. Oktober wird für ein größeres Gut in Pommerell. eine erfahrene, zuverlässige **Gutssekretärin** gesucht, die der deutsch und polnischen Sprache mächtig ist. Angebote mit Gehaltsforderung. unter **O 6788** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aeltere erfahrene **Buchhalterin** per sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Bild erb. u. **R 3049** an die „Deutsche Rundschau".

Für landw., frauenl. Haushalt ehrl., ältere, **pers. Wirtin** von sofort gesucht. Geflügelzucht u. Melken Bedingung. Zeugn. u. Gehaltsforderung. an **H. Prigann, Cieleszyn** p. Zbrachlin, p. Swiecie 3066

Stubenmädchen, im Nähen bewandert und **Mädchen** welch. kochen kann, f. Küche u. etwas Federvieh, auf gr. Gut gesucht. 6827 **Frau S. Fibelkorn, Ciepłe p. Gniew, Pommerellen.**

Besseres Mädchen für Landmolkereihaushalt aus nur guter, ehrlicher Familie gesucht. Bewerb. unter **U 6821** erbeten.



Per sof. wird f. einige Monate ein älteres **Mädchen oder Frau** gesucht zur Betreuung eines 9 Monate alten Kindes. **Krüger, Pomyje,** b. Pelplin. 6829

Selbständiges fleißiges **Hausmädchen** m. gut. Kochkenntn. u. **zuverl. Kindermädch.** das andere Hausarb. übernimmt, mit guten Zeugn., z. 1.10. od. spät. gesucht. **Skowronek, Toruń,** ul. Panieńska. 6804

Zum 15. 10. wird für größeren Stadthaush. ein zuverl., ehrl., evgl. **Mädchen** das kochen, backen und einweck. kann, gesucht. Zuschrift. mit Zeugniss. u. Gehaltsanspr. unter **W 6826** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Suche v. 1. Oktober ein **besseres Mädchen** das Kenntnisse i. Koch., Backen, Wäschenähen u. Geflügelaufzucht hat. Gute Zeugnisse m. Bild und Gehaltsansprüche zu richten an 6793 **Frau Schwarz, Malenin,** p. Miłobądź, pow. Tczew.

Ges. z. 1. 10. aufs Land **1. Stubenmädchen** mit guten Nähkenntn. sowie **1 Küchenmädchen.** Bewerbung. u. **E 6719** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Oberinspektor 31 Jahre alt, ledig, in letzter Stellung $8^1/_2$ Jahre tätig gewesen, vertraut mit Saat- und Kartoffelzucht, sowie landwirtschaftlicher Buchführung, befähigt, in leitender Stellung selbständig zu wirtschaften **sucht Stellung** von sofort oder später. Erstklassige Referenzen. Offerten unter **T 3051** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche v. sof. od. sp. St. a. **landw. Beamter** 24 J., militärfrei, 3 J. Prax., Poln. perf. Gefl. Off. u. **Z 3416** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Chauffeur gelernt. Mechan., ledig, **sucht sofort Stellung.** Offerten unter **R 3023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle evgl., nach d. Militärdienst, mit sämtl. mod. Masch. best. vertr., sucht **per sof. Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Zuschrift. unter **E 3064** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 10. 1936 od. später Stellung als **Müllergeselle.** Bin 24 J. alt, evangel. u. militärfrei. Gutes Zeugnis vorhand. Off. u. **Z 3004** a. d. Gst. d. Z.

Müllergeselle sucht v. sof. od. 1. 10. in Kunden- od. Geschäftsmühle **Stellung.** Ist mit Sauggas-Motoren u. sämtl. Müller.-Masch. vertr., beid. Landesspr. mächtig, kath., 27 J. alt. **Władysław Urbański, Krusza Duchowna,** młyn parowy, pocz. Inowrocław 3, p. Mogilno

Gärtnerlehrling wird gesucht. 3052 **R. Haedeke, Chełmża,** pow. Toruń.

Lehrling mit guter Schulbildg., deutsch u. poln. sprech., **für Kolonialwaren- u. Schankgeschäft** sucht **Otto Thiel, Działdowo.** 6774

Landwirtssohn, evgl., 28 J. alt, militärfr., mit all. landw. Arbeiten u. Maschinen aufs beste vertr., erstkl. Zeugnisse, sucht Stellung als **Knecht oder Wirtschafter,** da auch schon selbst. gewirtschaftet. Off. unt. **C 3061** a. d. G. d. Zt. erb.

Korrespondentin deutsch-polnisch perfekt, **sucht Stellung.** Auch zur Aushilfe für nachm. Offerten unter **A 3058** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, evgl., 16 Jahre alt, eine Stelle als **Haustochter** die bei sämtl. Hausarbeiten mithilft. Off. unter **B 6790** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Witwe in mittler. Jahren. **sucht** von sofort oder später **Stellung** in frauenlosem Haushalt. Offert. unt. **Z 6831** an die Geschst. d. Ztg.

Zuverlässiges **Kinderfräulein** mit guter Ausbildung u. Praxis sucht Stellg. in bess. Hause. Off. u. **T 6809** a. d. Gst. d. Ztg.

Zuverlässiges **Kindermädchen,** das im Kindergarten gelernt hat, sucht Stellung. 6810 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66.

Suche Dauerstllg. als **Hausmädchen** v. sof. od. 1. 10, m. all. Hausarb. wie Kochen vertr. **Pomorska 41 m. 8.** 2995

Bescheidene, arbeitswillige **Haustochter sucht Stellung.** Off. unter **C 6569** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht Stellg. in Stadt- od. Gutshaushalt. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter **B 2885** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Verkaufe od. verpachte meine ca. 300 Mg. gr. **Landwirtschaft** (Weizen- und Rübenboden). Sehr gute Gebäude, kompl. totes u. lebendes Inventar. Eventl. **Einheirat** für evgl., gebildeten, strebsamen Landwirt bis 35 J. geboten. Angeb. unter **K 6771** an die Geschst. dieser Zeitung.

Gelegenheitskauf! **Grundstück,** 22 Morgen Weizenboden, 4 Wiesen, 4 km von der Stadt gel., gute Gebd. sow. tot. u. lebend. Invent., Preis 6500 Zł. bar. 3037 **J. Zaremba, Skórcz,** Pomorze.

Hausgrundstück groß. Obst- u. Gemüsegart., (ca. 1 Mg.) einige Wohnung., eine freie Wohnung, Laden, Stall, todesfallhalb. 10 000 zł, verk. **Kujawska 91.** 2991

50 Mrg. Land **12 Mrg. Netzewiese mit 2 Wohnhäusern** sowie voll. Ernte u. Inventar zu verkaufen od. gegen ein Haus in Bydgoszcz zu vertauschen. Zu erfr. bei **Hiller, Łabiszyn.** Nowy Rynek 4. 3069

Landwirtschaft. 15 Morg., a. d. Chaussee gelegen, 7 Kilom. von Bydgoszcz, zu verpacht. **Zbożowy Rynek 2** Restauracja. 3075

Fleischereigrundstück neu, gut verzinslich, in Kreisstadt Pommerellens, zu verkaufen oder nach Deutschland zu vertauschen. Angeb. unter **S 3050** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Fabrikräume m. größ. Villa i. Zentr. **zu verk. od. verm.** Off. **u. A 3005 a. d. Gschst. d. Z.**

Verkaufe oder vertausche mein 6741 **Mühlengrundstück** mit 16 Morgen Land gegen bar oder gleichwertig in Deutschland. Wert ca. 25 000 zł. **Erich Deick, Książki,** pow. Wąbrzeźno, Pomorze.

Bäckereigrundstück günstige Lage, lebhafte Stadt, bald. zu verkauf. Off. u. **Z 3057** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmiede in vollem Gange, an der Chaussee gelegen, billig zu verkauf. **Jan Wichmann, Osielsk,** pow. Bydgoszcz. 3065

40 Zugochsen 3- und 4-jährig schwarz- und rotbunte darunter **10 rote schlesische Ochsen** verkauft **Dom. Zawodzie,** p. Września. Tel. 105. Desgleichen **80 große Läuferschweine.** 6769

Drei pa. hochtragende Herdbuchsterken verkauft 6710 **B. Nickel, W. Lubień,** p. Grudziądz. Tel. 1408. Vormeldung.

Suche zu kaufen 6746 **10 hochtrag. Färsen** aus milchreich. Herde. **v. Gordon, Konopat,** p. Terespol, Pomorze.

Jagdhund im 3. Feld, firm auf Enten u. Hühner, gute Nase, verkauft umständehalb. **G. Doehn, Toruń,** Tel. 1249. 6753

Kaufe ein Klavier Angebote unt. **G 3022** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erstklassige Existenz!

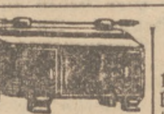
Fabrik technischer Artikel in Poznań, ohne Konkurrenz, in vollem Betriebe, mit Vorräten, gut eingeführt, Umsatz ausschließlich gegen bar. Hohes Einkommen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Krankheitshalber zu verkaufen. Preis 55 000 Złoty. Nur ernsthafte Reflektanten, denen an guter und dauernder Existenz gelegen ist mögen ihre Offerten einsenden: 6819

Poznań 3, skrzynka pocztowa 1031.

Sehr rentables Fabrikunternehmen für Massenfabrikation in Danzig zu verkaufen. erforderlich £ 3 000.—. 6825

Erich Berghold, Danzig **Vermittelung v. Grundbesitz u. Verwaltungen.** Tel. 24327. Stadtgraben 8.

Besitzer von 6603 **Kreditsperrguthaben in Deutschland** können hiermit unter voller Ausnutzung **städtischen Grundbesitz in Danzig erwerben.** Interessenten wollen sich wenden an **Konrad Kaempf,** Danzig - Zoppot, Beerenstr. 9. Tel. 52063.



Möbel aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 6315 **Bernard Nowak** **Długa 10.** Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Pianino 3044 Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Pianino 6835 kreuzsaitig, schön. voller Ton, verkauft billig **Kraszewskiego 10 (Okol.)**

Möbel sehr gut erhalt. billigst **Sofa, Tische, Schränke, Wiener Salon, Schlaf-, Eß-, Herren-Zimmer, Küche nur Dworcowa 47** W. 4. Fabrik-Laden. 3072

Zu verkaufen: **1 Grammophon, zwei Federw. in Schrankf.,** Eiche, gut erhalt., 8 **Furnierböcke,** 70×30 i. L., **je 3 eis. Spindeln, 16 eis. Furnierbockspindeln, 1 Zupfmaschine.** Offert. u. **W 3056** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebraucht. Salon z. kauf. ges. Off. m. Preis- u. Stückang. u. **M 3038** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Salon 3043 erstkl., **Singer-Gabinet-Nähmaschine** zu verkf. **Długa 68,** W. 4a. Hof.

Eßzimmer dkl. Eiche, wie neu, auch einzeln verk. billig 3045 **Grunwaldzka 9,** Wg. 1.

Kompl. Ladeneinrichtung, 2 Rolljalousien als Schaufensterschutz, **gr. Koksofen u. Anthrazitofen, Mannequin** für Schneiderei, **Schneidertische, Regale, Bügelöfen** für Gas u. Kohle u. viel. and. zu verkauf. **Gdańska 30, W. 3.** 6566



Waffenhaus **„HUBERTUS"** Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 6351 **Bydgoszcz, Grodzka 8** (Ecke Mostowa) **Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.**

Schreibmaschine gebraucht, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. m. Preis u. Systemang. u. **S 6808** a. d. Geschst. d. Z.

Motorrad m. Beiwag. 500 ccm, neu, **billig zu verkaufen. Sw. Trójcy 28,** b. Portier.

Gummiwagen evtl. **Untergestell,** Tragkraft 60 Zentner, steht zum Verkauf 2943 **Fordońska 25**

Stationärer Benzin-Motor, 10-14 PS., 2 Zylind., Fabrikst. Daimler, kompl. mit Zub., 19 Mtr. Lederriemen, betriebsfertig sogl. z. verkaufen. Kassapreis 600 zł. 2953 **W. Swakowski, Koronowo** Garncarska 5. Tel. 19.

Rohöl-Motor 12—16 PS (Lanz, Mannheim) mit Selbst-Antrieb, günstig zu verkaufen. 6755 **H. Heck, Grudziądz,** Groblowa 5.

Fahr. kl. Dresch-Motor 8—12 PS, in allerbestem Zustand, billig z. verk. **Nakielska 24.** 2987

7 Motore 6 P. S. **1 Motor $1^1/_2$ P. S.** Gleichstrom 220 Volt **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten unter **G 3079** an die Geschäftsstelle der Ztg. erbeten.

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert), Leistung stündlich 8708 bis 2500 Kilo 135.— zł
„ 4750 „ 240.— „
„ 8000 „ 540.— „
Frankolieferung! **Markowski, Poznań,** Jasna 16, Landmaschinen

Eine gut erhaltene, betriebsfähige 6463 **Durchlaßrohr-Form** 25 cm Lichtweite, mit **Unterringen u. Zubehör** zu kaufen gesucht. **F. Kadereit, Skarszewy,** Pomorze. Daselbst eine neue **Durchlaßrohr-Form** 70 cm Lichtweite, günstigst zu verkaufen. Off. erbittet D. O.

1 4 rädr. Handwagen, 2 Plandecken, ca. 4×5 m zu verkaufen. Off. unt. **J 3082** an d. Gst. d. Zt.

10—15 Fabrikfenster ca. 1,30 m hoch, zu kauf. gesucht. Off. unt. **R 6800** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Fabrikfenster gebraucht. Breite ca. 2 m, Höhe ca. $2^1/_2$ m, zu kaufen gesucht. Offert. unter **L 6773** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Nachtwächter-Kontrolluhr zu kaufen gesucht. Off. unter **P 3048** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Flammenrohr-Kessel 40—60 qm Heizfläche zu kaufen gesucht. Ang. mit Beschreibung u. Preis unt. **Nr. 6695** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Globus 56 cm ϕ, wie neu, **Nachkriegs-Landkarte** billig zu verkaufen. **Pomorska 54,** Wohn. 3. 3070

Petkuser Saatroggen I. Abs. v. Origin. gibt ab soweit Vorrat 20% über Bydg. Börsenhöchstnotiz gegen Nachnahme. **E. Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo,** p. Wyrzysk Stat. Osiek n./N. 6116

Kastanien zu kaufen gesucht. 6784 **H. Wenerowski,** Aleje Mickiewicza 13.

Wohnungen

Sonn. 4-Zim.-Wohng. 3076 **Kordeckiego 12—1.**

Komfortable **4-Zimmer-Wohng.** m. Zentralheiz., 3. Stock, sofort zu vermiet. 3074 **Sw. Trójcy 35,** Wg. 19.

Parterre-3-Zimmer-Wohng. p. 1. 10. 36 ohne Bad zu verm. Offert. u. **G 2971** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Zimmer-Wohng. mit Obstgarten zu vermieten. 40 zł monatliche Miete. 6760 **Nowodworska 43.**

Zwei Zimmer u. Küche gleich zu vermieten. **ul. Ks. Skorupki 13,** im Laden. 2981

Gesucht v. dt. Ehepaar **1-2 leere Zimmer** m. Küchenbenutz. bezw. 2-3 Zimm.-Wohn. Off. u. **H 3080** a. d. Gschst. d. Z.

Alleinstehd. Pers. sucht **Stube und Küche.** Offerten unter **D 3063** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stube u. Küche an ält. Ehep. für 15 Zł. z. verm. **Rupienica 18.** 3054

Kl. Laden u. kl. Wohnung Bramka 1, und **5-Zimmerwohnung** W. Jagiell. 15 z. verm. Näh. **Toruńska 44.** 2954

Fabrikräume 1. 10. zu vermieten **Pomorska 15.** 3033

Möbl. Zimmer

Suche zum 1. 10. 36 ein gut möbliertes **sonniges Zimmer** mit Bad im Zentrum d. Stadt. **Zimm. m. Klav.** bevorz. Off. unt. **F 3073** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Zimmer gut möbl., zu vermiet. **Krakowska 15.** 302

Freundlich möbliertes **Vorderzimmer** vom 1. 10. zu vermieten **Gdańska 89, W. 4.** 3060

Möbliertes Zimmer an besseren Herrn zum 1. 10. zu vermieten **Gdańska 31, m. 16.**

Kleines möbl. Zimmer gesucht. Off. u. **F 6722** an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zu vermieten 3026 **Gdańska 103,** Whg. 5.

Möbl. Zimmer ganz einf., m. klein. eis. Ofen, ab 1. 10. gesucht. Gefl. Angeb. u. **C 3016** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbliertes oder leeres **Zimmer** zu vermieten 3068 **Gapski,** Mazowiecka 18.

Pachtungen

Suche **2 gatter. Sägewerk** evtl. Wasserantrieb in waldreicher Gegend Pommerell. zu pachten. Offerten unter **H 6758** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wassermühle evtl. **kl. Motor- od. gute Windmühle zu pachten** gesucht. Freundliche Zuschriften an 6820 **E. Jordan, Garcarz,** p. Parkowo, p. Oborniki

Zu verpachten **1 od. 4 Morg. Garten** mit **2 Zimm. u. Küche. Bydgoszcz-Czyżkówko,** Wyrzyska 12. 5298

Mittelgroße **Molkerei** im Betriebe, in milchreicher Gegend zu verpachten. Zur Uebern. sind 1500 Zł. erforderl. Gefl. Zuschr. unt. **U 3053** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jagd m. gut. Besatz an Rot- u. U.-Schwarzwild **in Nähe Danzigs zu pacht. gesucht.** Ang. m. Angabe v. Größe, Preis, einschl. Wildschaden u. Jagdschutz unt. **U 3** an Fil. „Dt. Rundsch." **Danzig,** Holzmarkt 22. 6731

Lagerräume für alle Handelszwecke geeignet, 3087 billig zu verpachten **Pacht muß** 1 Jahr vorausgezahlt werden. **Frau J. Nitz, Wąbrzeźno,** ul. Marsz. Józ. Piłsudski 41, Pom.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224

Bromberg, Sonntag, den 27. September 1936.

Aus dem Hirtenbrief des ukrainischen Metropoliten Graf Andreas Szeptyckij:

„Wer den Kommunisten hilft — begeht Verrat an Kirche und Volk".

Die in Moskau bestimmte Taktik, durch Errichtung von sogenannten Volksfronten dem Kommunismus das Eindringen in die Reihen der linken und gemäßigten bürgerlichen Parteien zu ermöglichen, eine Taktik, die von den Kommunisten in vielen europäischen Staaten befolgt wird, veranlaßte den Metropoliten der Griechisch-unierten Kirche, **Graf Andreas Scheptyckyj**, den religiösen Führer der Ukrainer Ost-Galiziens, in einem Hirtenbrief Worte der Warnung an das ukrainische Volk zu richten. Der Metropolit will den inneren Widerstand der Ukrainer in dem Abwehrkampf gegen den Kommunismus stärken. Graf Scheptyckyj kann als Kenner aus eigener Anschauung der Verhältnisse in der Sowjetunion angesprochen werden; zur Zeit seiner Internierung im Inneren des russischen Reiches, in Kursk, hatte er die Möglichkeit, den Bolschewismus in seinen Anfangsstadien zu beobachten. Wir entnehmen dem umfangreichen Schreiben des greisen ukrainischen Kirchenfürsten die nachfolgenden Stellen:

„Wer den Kommunisten hilft — begeht Verrat an Kirche und Volk." Diese Wahrheit muß allen Gläubigen und dem ganzen ukrainischen Volk mit allem Nachdruck eingeprägt werden, ganz besonders in der heutigen Zeit, wo Kommunisten, den neuen Weisungen Moskaus folgend, zum Zwecke der Irreführung und Verleitung der gläubigen Christen womöglich als fromme Menschen auftreten. Wer die Kommunisten in ihren Bestrebungen nach Schaffung einer mit den Sozialdemokraten und Radikalen gemeinsamen sogenannten Volksfront unterstützt und ihnen sonstwie hilft, begeht tatsächlich Verrat am eigenen Volk. Diese Wahrheit sollen besonders die Ukrainer beherzigen, zumal die Kommunisten in Moskau jetzt eine neue politische Formel, die „Volksfront", erfunden haben, um mit Hilfe der Radikalen und Sozialisten das ukrainische Volk niederzuhalten und in seiner Entwicklung zu hemmen. Wer in dieser Hinsicht die Kommunisten unterstützt, der vergeht sich weiter an den Unterdrückten und den Leidenden der ganzen Welt.

Die Kommunisten sind gottlos, und im Kampf gegen Gott sind sie sicher die folgerichtigsten Verfechter ihres Programms. Das fällt insoweit auf, als sie im allgemeinen treulos sind, da ihr ganzes System auf ununterbrochener, allseitiger und systematischer Lüge aufgebaut ist. Dieses System ist zu einer materialistischen, heidnischen Religion geworden, die einen Lenin und ihm Ähnliche zu Halbgöttern macht,

ein System, das auf Betrug, Gewalt, Terror, Bedrückung der Schwachen, Demoralisierung des Kindes, Erniedrigung der Frau, Vernichtung der Familie, Versklavung des Bauerntums und Verelendung des ganzen Landes beruht.

Es ist schwer zu verstehen, was die Kommunisten eigentlich erstreben, denn die bisherige 19jährige Erfahrung lehrt uns, daß, als die russischen Bolschewiken von Freiheit sprachen, sie Sklaverei meinten, als sie vom Wohlstand redeten, den Hunger einführten, als sie die Räteherrschaft priesen, eine Ordnung schufen, in der es untersagt ist, eine eigene Meinung zu haben, als sie von der Selbständigkeit des Bauern sprachen — Arbeitszwang ohne Brot und Bezahlung durchsetzten, und unter einer Diktatur des Proletariats die Herrschaft einer Kaste errichteten.

Das sind die Kommunisten Rußlands, und ihnen gleichen die Kommunisten in allen anderen Ländern. Wo es dieser Gesellschaft gelingt, einen Aufstand, eine Revolte oder gar eine Revolution hervorzurufen, dort zeigt sich sogleich das in Moskau angewendete Programm. So war es in Mexiko, so ist es jetzt in Spanien. Überall, wo sie auftreten, dort brennen die Kirchen, und in Strömen fließt der Menschen Blut . . .

Bekennt sich jemand zum Kommunismus, lobt und verteidigt ihn — der ist sicherlich kein Christ, er täuscht den Christen nur vor. Kommunist und Christ sind wie Wasser und Feuer, sie können gleichzeitig nicht bestehen . . .

Erst vor einiger Zeit wurde in Moskau ein, man muß schon sagen, vorzüglich durchdachter Plan geschaffen. Er heißt einfach Volksfront. Die Kommunisten nehmen zum Schein eine gemäßigte Pose an, werden tolerant und freundlich gegen alle, die aus irgend welchem Grunde mit dem heutigen Stand der Dinge nicht zufrieden sind und deshalb den verschiedenen oppositionellen Gruppen angehören. Da wird der Hebel angesetzt und eine eifrige Propaganda für den Zusammenschluß aller dieser unzufriedenen Elemente betrieben. Um die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu rechtfertigen, weisen sie auf die drohende „Gefahr des Faszismus" hin, dessen angeblich unheilvolle Absichten sie in den düstersten Farben darstellen. Trotzdem Mussolini und die Faszisten die ersten waren, die mit den russischen Bolschwiki einen Pakt abgeschlossen haben, werden sie jetzt von den Kommunisten als größte Feinde der Freiheit und des allgemeinen Fortschrittes hingestellt. Dazu sehen sie den Faszismus überall, auch dort, wo er nicht vorhanden ist, wie zum Beispiel in Frankreich, in der Tschechoslowakei, in Spanien. Das Wort haben sie zu einem Begriff erhoben und ihm einen bestimmten Inhalt gegeben. So sind Faszisten nach ihnen die Angehörigen aller nationalen Volksparteien in sämtlichen Ländern, so sind weiter faszistisch die Kirche und die kirchlichen Behörden.

In die Volksfront wird auch unsere Jugend höflichst eingeladen. Und man muß es schon sagen: die europäische Politik macht es unserer Jugend nicht leicht, sich in ihr zurechtzufinden, noch weniger wohlzufühlen, um den Lockungen der Volksfront nicht zu unterliegen. Schön und verheißend liegt da die Farbenpracht der kommenden Dinge mit Meisterhand der Volksfront gezeichnet, und wie düster und trostlos hebt sich daneben die Erfahrung der Väter oder die eigene lichtund hoffnungslose Gegenwart mit allen den Ungerechtigkeiten, Unduldsamkeit und all der Not ab! Wer kann da gleichgültig bleiben, wer sich mit dem Stand der Dinge zufriedengeben? Wer möchte lebend das Grab seiner eigenen Hoffnungen sein, Die Trostlosigkeit der Lage, sie ist leider da, sie ist Tatsache und gibt von selbst den besten Agitator ab, den sich die Kommunisten wünschen können. Doch die Propaganda der Volksfront ist eine kommunistische Propaganda, das ist sie auch dann, wenn sie von Männern getragen wird, die sonst mit dem Kommunismus kaum was zu tun haben.

Die Volksfront ist eine kommunistische Erfindung, eine kommunistische Organisation und soll vor allem dem kommunistischen Ziel dienen.

In Frankreich haben diejenigen Menschen, die tieferen Einblick in die dortigen Verhältnisse haben, die untrüglichsten Beweise dafür, daß die Leitung der Volksfront nicht im Lande selbst, sondern in Moskau sich befindet. Auch bei uns in Ost-Galizien, bei den letzten Ereignissen in Wertschany, Nahujewytschi oder in Lemberg, wird man ein Ziel und eine leitende Hand sehen, sobald man die Zusammenhänge übersieht. Diese Zusammenhänge lassen es auch erkennen, daß bei allen Geschehnissen größeren und kleineren Umfangs und wo immer sie sich abspielen, bei uns in Galizien, in Frankreich, Spanien, Mexiko oder in der Sowjet-Ukraine eine Hand im Spiele ist, die sie alle leitet.

Auch bei uns in Ost-Galizien mehren sich Fälle, wo dieselbe Hand Moskaus sichtbar wird; die Volksfront hat hier, in Wolhynien oder in Weißrußland dasselbe Ziel, welches die russischen Bolschewiki verfolgten als sie in der Sowjet-Ukraine Millionen Menschen dem Hungertode preisgaben.

Das ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß die sogenannte Volksfront — "eine Front des Volkes, sondern im Gegenteil eine Organisation darstellt, die sich gegen das Volk richtet. Es ist daher an der Zeit, auf diese Tatsache hinzuweisen und immer wieder warnend die Stimme zu erheben, daß jeder, der mit den Kommunisten zusammenarbeitet und ihnen bei der Organisation der Volksfront behilflich ist, Verrat an Volk und Vaterland begeht.

Die russischen Bolschewiki rechnen es sich als Tugend hoch an, daß sie gegen den Kapitalismus sind, diesen scharf bekämpfen, ja in Rußland ganz abgeschafft haben. Auch diese Behauptung ist nichts als Trug. Denn:

die Bolschewiki sind nicht nur keine Feinde des Kapitalismus, sondern im Gegenteil, sie brachten den Kapitalismus zur höchsten, bis dahin nicht beobachteten Potenz,

indem sie ihm eine Monopolstellung einräumten und in der Folge die schlechten Seiten dieses Wirtschaftssystems aufs äußerste verschärften. Es ist wahr, daß die russische Industrie billig arbeitet und billige Ware liefert; doch das kann sie nur dank ihrer Monopolstellung und den derart tiefen Lohnbedingungen der beschäftigten Arbeiter. Außerdem bedient sie sich der Arbeit der unzähligen Insassen von Gefängnissen, der Internierten und Verbannten, die ihre Kraft wie ihr Leben fast umsonst abgeben müssen. Der Boden wurde „kommunisiert", d. h. er wurde seinen Eigentümern, den Bauern, geraubt und zum Eigentum des Staates, der Bolschewiki, erklärt.

Also wurde der Bauer gewaltsam proletarisiert und in Sklaverei gestoßen, damit er auf seinem früheren Eigentum für den Staat arbeitet.

Alles das, was ich hier sage, ist nichts Neues, aber auch nichts, was vielleicht unbestätigt und zweifelhaft wäre. Es sind Tatsachen, die von vielen Fremden, Deutschen, Franzosen, Amerikanern, in zahlreichen Zeugnissen überprüft und als wahr befunden wurden. Es ist Tatsache, daß die Bolschewiki in der Sowjet-Ukraine Millionen von Einwohnern in den Hungertod stießen, daß sie den Bauern den Krieg erklärten, daß sie Tausende und Abertausende unserer Brüder aus der Ukraine auf die Ssolowetzki-Inseln verschickten, wo sie den Tod fanden oder ihn in Qualen erwarten.

Es sind Tatsachen, die nicht geleugnet werden können, Tatsachen, die Anklagen sind.

> **Von allem Geschriebenen liebe ich nur das, was einer mit seinem Blut schreibt. Schreibe mit Blut und du wirst erfahren, daß Blut Geist ist.**
>
> Friedrich Nietzsche.

Die Moskauer Religionsverfolgungen.

Ein Aufruf an den Völkerbund

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Genf:

Der Generalsekretär der „Internationalen Brüderschaft zur Verteidigung gegen den Bolschewismus auf geistigem und religiösem Gebiet", Dr. F. J. Krop, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ein Schreiben gerichtet, in dem er den Völkerbund auf die **Religionsverfolgungen in der Sowjetunion** aufmerksam macht. Es heißt darin u. a.:

„Die evangelischen Kirchen fahren fort, die **sofortige Freilassung der Märtyrer des Glaubens aller religiösen Lager** zu fordern. Sie verlangen das Ende der Massendeportationen, wie man sie letzthin bei den unglücklichen Ingermanländern vorgenommen hat. Sie fordern mit Nachdruck, daß der Völkerbund die Lage eines Volkes von mehr als 160 Millionen, bei dem gegenwärtig alle Grundsätze Wilsons mit Füßen getreten werden, einer ernsthaften Prüfung unterzieht."

In dem Brief wird dann die Bitte ausgesprochen, die Völkerbundversammlung möge im Zuge der Reform des Bundes eine klare Bestimmung aufstellen, die es ermögliche, jede Religionsverfolgung zu brandmarken und Widerspenstige, wie die Sowjetunion, zu zwingen, ihre Haltung zu ändern.

*

275 Jahre evangelische Kirche zu Gurske.

Ein Stück Geschichte der Thorner Stadt-Niederung

Im Jahre 1457 wurde Gurske als erblicher und ewiger Besitz zu Culmischem Recht der Stadt Thorn geschenkt. Daher nahm sich der Rat dieser Ortschaft besonders an, ließ 1586 nach einer großen Weichselüberschwemmung den Damm zu Altthorn von der Przysieker Grenze bis an die Gegend, wo jetzt die Gursker Kirche steht, schütten und zog in die jetzt mehr gesicherten Dörfer Siedler aus dem Westen herbei, sogn. Holländer.

Am 30. Juni 1603 wurde vom Rat beschlossen, eine Kirche in Gurske zu bauen, „damit die herum wohnenden Holländer, die vormals nach der Stadt haben kommen müssen, wenn sie Gottesdienst verrichten wollten, sich dahin halten könnten." Erst 1612 am 6. Juli wurde durch den damaligen „Halter" der Niederungsortschaften Simon Esken der Grundstein zur evangelischen Kirche in Gurske gelegt. Schon 1613 fertiggestellt, fand ihre Einweihung am 25. März 1614 — dem Tage der Verkündigung Mariä — statt. Zur Einweihungsfeier hatte sich die Gemeinde zahlreich eingefunden. Auch viele Bürger aus der Stadt, unter ihnen die Ratmänner Ignatius Schultz, Ägidius Lichtfuß und Daniel Esken wohnten dieser Feier bei. Wenige Wochen später hielt der erste Pfarrer Simon Kayser seinen Einzug in Gurske, dem der Rat 200 Mark Gehalt und „20 Rthl. zur Zehrung" verehrte.

Es kam der erste und danach der zweite schwedisch-polnische Krieg, und besonders in diesem letzteren wurden die Thorner Landgüter arg mitgenommen. Es wurde dabei u. a. die Przysieker „Braupfanne" vernichtet und die Niederungsortschaften derart verwüstet, daß nicht ein Pfahl, ja fast nicht ein Stock an seinem Orte stehen geblieben." Auch die Kirche ging dabei in Flammen auf und war vollständig vernichtet.

Am 5. Mai 1660 wurde der Olivaer Frieden geschlossen, der am Himmelfahrtstage desselben Jahres von allen Kanzeln herab verkündigt wurde. Feierlich erklang darob in allen Kirchen das gewaltige „Herr Gott, dich loben wir". Doch wohin das Auge blickte, überall Spuren der Verwüstung, dampfende Schutthaufen, unbebaute Felder.

Die erste Sorge des Rates war daher auf Wiederherstellung der zerstörten Kirchen und Baulichkeiten gerichtet. Auch der Wiederaufbau der Gursker Kirche wurde sofort in Angriff genommen und die Arbeiten wurden so gefördert, daß die Kirche bereits am 17. Januar 1661 — nach anderen Urkunden am 2. Februar 1661 — eingeweiht wurde. Diese Einweihung erfolgte durch den Senior der Thorner Stadtgeistlichkeit M Johanns, Neunachbar von der St. Mariengemeinde in Gegenwart des „hochansehnlichen präsidierenden Herrn Bürgermeister fr. wohledlen Herrlichkeit Herrn Anton Doneppe, als Halter dieses Ortes". Gleichzeitig nahm er die Einführung des neuen Pfarrers Johann Bergdorn vor.

Zunächst fehlte dem Gotteshaus fast noch jede innere Ausstattung, deren Fertigstellung erst im Laufe der folgenden Jahrhunderte erfolgte.

In den 300 Jahren — seit 1611 — des Bestehens der Gursker Kirche haben in ihr 25 Pfarrer ihres Amtes gewaltet. Seit 1928 Pfarrer Anuschek einem Rufe nach Schönsee (Kowalewo) folgte, ist die Pfarrstelle verweist und wird nebenamtlich von Thorn aus verwaltet. Alle Pfarrer haben sich als treue Führer und Berater der Gemeinde erwiesen, vor allem Christian Daniel Liebelt (1734—1807). Nach der großen Überschwemmung der Niederung im März 1786, der schon sieben magere Jahre vorangegangen waren, erließ Pfarrer Liebelt in Berliner Zeitungen einen Aufruf um Unterstützung der durch Naturgewalten schwer geschädigten Gemeinde mit dem Erfolg, daß gegen 1000 Gulden für Gurske eingingen, darunter 50 Rubel von der deutschen Gemeinde in Petersburg und 18 Thaler vom Offizierkorps des Usedomschen Regiments. Auch ein Bittgesuch, das Pfarrer Liebelt an den preußischen König richtete, hatte den Erfolg, daß Gurske gegen 2500 Thaler die übrigen Dörfer 1000 Thaler — erhielt, womit über die Hälfte des Schadens gedeckt war. Größere Mühe verursachte die Schlichtung des Zinsstreites mit der Stadt Thorn. Die Bauern dieser Stadtdörfer hatten ihre Höfe nur zu Lehen und mußten für den Morgen 45 Groschen Pacht zahlen. Alle 30 Jahre mußte jeder Siedler sich von neuem durch einmalige Zahlung des doppelten Zinses einkaufen.

Als die Niederung 1772 preußisch geworden war, mußten die Bauern eine preußische Kontribution von 30 Groschen für den Morgen zahlen, weshalb sie an die Stadt 1/3 der Pacht weniger zahlten. Die Stadtkasse hatte sich dies stillschweigend gefallen lassen. Als aber 1785 der Pachtvertrag mit den Gurskern ablief, forderte sie, selbst in mißlichen Verhältnissen, nicht nur Zahlung der vollen Pachtsummen ohne Abzug des Drittels, sondern verlangte auch Nachzahlung des seit 1772 gemachten Abzuges. In freimütiger Weise stellte Pfarrer Liebelt in einem Briefe an den Nebenkämmerer Geret dem Rat die Härte seiner Forderung bei dem Notstand der Gursker vor. Doch half die Vermittlung nichts. Erst nach 5 Jahren kam es zu einer Einigung auf „mittlerer Linie".

Die größte Überschwemmung seit Gedenken war die von 1871; damals stand das Wasser sogar 2 Fuß im hoch-

Eine fremde Seele ist wie ein dunkler Wald,

sagt ein russisches Sprichwort. Insgeheim gestehen sich auch die Sowjetmachthaber, daß in der Seele des russischen Volkes Regungen sind, die der Kommunismus bis heute noch nicht hat töten können. Man weiß in Moskau sehr gut, daß trotz der Zerstörung der Kirchen auch der christliche Glaube noch in den Menschen lebendig ist. Unter den vielen Büchern, die von Flüchtlingen aus Sowjetrußland über die Leiden des russischen Volkes geschrieben sind, ist eines, das soeben in deutscher Sprache erschienen ist (Alexandra Anzerowa: „Aus dem Lande der Stummen", Bergstadtverlag Breslau) insofern bemerkenswert, als die Verfasserin sich ihren Lesern als überzeugte und glaubenstreue Christin zeigt. Die Anzerowa hat erst im Jahre 1933 aus der Sowjetunion ausreisen dürfen. Ihr Leben bis dahin spielte sich, durch kurze Pausen der „Freiheit" unterbrochen, in den Gefängnissen der GPU. und in den Zwangsarbeitslagern am Weißen Meer ab. Es geschieht unseres Wissens zum ersten Male, daß von einem Augenzeugen in einem Buche geschildert wird, wie russische Christen um des Glaubens willen entsagungsvoll seit fast zwei Jahrzehnten dem antireligiösen Kampf der Bolschewisten trotzen und wie sie selbst in den Gefängnissen und Arbeitslagern Wege finden, um ungeachtet der Knute der Wächter ihrem Glauben Ausdruck zu geben. So vernimmt man aus dem Buche der Anzerowa, daß viele Bauern aus dem Süden Rußlands und den Wolga-Distrikten sich nur noch „Christen" nennen. Sie wurden zu Hunderten verhaftet, aber das tat ihrem zum Fanatismus ausgearteten Glauben keinen Abbruch. Obwohl es im Gefängnis der GPU. verboten war, zu singen oder laut zu sprechen, sangen sie ständig mit lauter Stimme Choräle, wovon sie weder Strafzellen noch die Verringerung der Lebensmittelration abbringen konnten. Auch im Leben der „freien Bürger" werden täglich Opfer für den Glauben gebracht. Die Verfasserin erzählt ein Erlebnis aus dem Jahre 1931. Der achtjährige Sohn eines Ingenieurs teilte der Mutter mit, daß die Lehrerin die ganze Klasse in die Kommunistische Partei eingeschrieben habe. Die Mutter, entschlossen, den Knaben nicht zum Kommunisten werden zu lassen, wandte sich an die zehnjährige Tochter: „Mascha, wenn wir mit dir zur Kirche gehen, zieh deinen Mantel draußen im Flur an, damit Petruscha nichts merkt, sonst zeigt er uns als guter Kommunist an . . . Damit ich es nicht vergesse, wandte sie sich an ihren Sohn, heute abend werde ich dir dein Taufkreuz vom Halse nehmen, es ist mir lieber, ich tue es selber, als daß die Lehrerin Kommunistin es dir abnimmt." Am nächsten Tage kehrte der Junge strahlend aus der Schule heim. Er hatte von der Lehrerin verlangt, daß sie ihn aus der Liste der Partei streicht. Die Verfasserin schließt ihr bemerkenswertes Buch mit der Schilderung der Ausreise: „Wir waren an einem Sonnabend in Deutschland angekommen. An einem Abend hörten wir die Kirchenglocken läuten. Glückliches Land, dachte ich, es ist dir gelungen, das rote Gespenst zu vertreiben." (Rhein. Westfäl. Ztg.)

Das Prinzenpaar zog ein . . .
. . . und das Volk jubelte.

Aus der niederländischen Landgemeinde Moerkapelle wird ein toller Schildbürgerstreich berichtet, den sich der Bürgermeister anläßlich der Feierlichkeiten zu Ehren der Verlobung der Thronfolgerin mit dem Prinzen zur Lippe-Biesterfeld leistete.

Während des Festkonzertes vor dem Rathaus wurde der Menge durch den Gemeindesekretär mitgeteilt, daß Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard auf der Rückfahrt von Amsterdam nach Den Haag den Weg über Moerkapelle nehmen würden. Tatsächlich fuhr ein Kraftwagen, flankiert von Motorradpatrouillen der Polizei, vor dem Rathaus vor. Eine Dame und ein Herr stiegen aus, wurden als das hohe Paar von der Menge enthusiastisch gefeiert und dankten „huldvoll". Dann begaben sich beide in das Innere des Rathauses und zeigten sich unter den feierlichen Klängen der Nationalhymne „dem Volk" vom Balkon aus, so daß die Begeisterung ihren Höhepunkt erreichte. Unter brausenden Hochrufen trat das Paar dann im Wagen die Weiterfahrt an.

Wie sich später herausstellte, hatte der findige Bürgermeister seiner Gemeinde etwas Besonderes bieten wollen. Es war also mit zwei jungen Leuten aus einem Nachbardorf verabredet worden, daß beide die Rollen der Prinzessin Juliana und und ihres Verlobten, des „Benno", zu denen eine leise Ähnlichkeit vorhanden war, spielen sollten. Der Streich gelang über Erwarten gut und der Besuch des „fürstlichen Brautpaares" entwickelte sich zu einem Volksfest.

Die niederländische Presse, die den Fall berichtet, teilt dazu weiter mit, daß im Programm der in Moerkapelle vorgesehenen Feierlichkeiten der „festliche Einzug des verlobten Paares" ausdrücklich vorgesehen war. Der Bürgermeister habe auf Anfrage mitgeteilt, daß den „Prinzen" ein Manufakturwarenhändler aus Berkel dargestellt habe. Die Blätter wenden sich sehr energisch gegen diese Eulenspiegelei des Oberhauptes der Gemeinde Moerkapelle, die entschieden weiter gehe, als es erlaubt sei.

Die Panzerwaffe gestern und heute.

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Dem Angriffsschwung der ersten Kriegsmonate waren die Schwingen gebrochen. Die Maschine, das Schnellfeuergeschütz, das Maschinengewehr beherrschten das Kampffeld. Die Stürmer waren in Gräben und Unterstände verbannt. Die Entscheidung des Völkerringens ließ vergeblich auf sich warten.

Der Motor brachte den Umschwung. Er trug als Tank die gepanzerten Waffen, das Maschinengewehr und das Geschütz, durch des Feindes Drahthindernisse, über des Feindes Gräben an des Feindes Widerstandsnester heran. Er schuf der Infanterie freie Bahn. Er brachte wieder Bewegung in die Kampfhandlung. Als am 8. August 1918 die Tankgeschwader der Engländer und Franzosen längs der Römerstraße westlich Amiens die deutschen Linien durchbrachen, neigte die Waage des Krieges sich endgültig auf die Seite der Alliierten. Deutschland wußte ihnen nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen. Rohstoff- und Facharbeitermangel hatten es bewogen, den Bau von Tanks als eines neuzeitlichen, noch nicht erprobten Kampfmittels, hinter der Herstellung von anderem bewährten Kriegsgerät zurückzustellen. Die vermeintlichen Siegermächte sorgten dafür, daß es sein Versäumnis auch in der Nachkriegszeit nicht so leicht gut machen konnte. Sie verboten im Friedensdiktat dem deutschen Reichsheer und dem österreichischen Bundesheer den Bau und die Einstellung von Kampfwagen (Tanks).

Die Ententemächte selber wandten ihre ganze Aufmerksamkeit der neuen Waffe zu. Sie setzten alles daran, aus der schwerfälligen Kampfmaschine des Stellungskrieges ein hochwertiges Hilfsmittel des Bewegungskrieges zu machen. Heute kriecht der Kampfwagen nicht mehr wie im Herbst 1918 mit 10 bis 12 Stundenkilometern über das Brachfeld. Nein, mit 30, ja 40 Stundenkilometern braust er daher. Er unterläuft das feindliche Infanteriefeuer, weiß sich ihm wendig zu entziehen. Gleich geschickt bewegt er sich über Trichterfelder und auf Straßen. Stärker wurden die Panzer. Gegen Infanteriegeschosse und Granatsplitter sind sie längst gefeit, haben nur noch das panzerbrechende Vollgeschoß zu fürchten. Hindernisse kennen sie nicht mehr. Durch Wüstensand kriechen sie, die Hänge des Hochgebirges klettern sie hinauf. Sumpfboden überwinden sie dank ihres geringeren Bodendruckes besser als Reiter und Fußgänger. Durch Bäche und Flüsse schwimmen sie als Amphibientanks. Nicht nur Waffen tragen sie, sondern auch Kriegsgerät mannigfaltiger Art: Funkgerät zum Senden und Empfangen, Pioniergerät zum Bauen und Zerstören, Abblasevorrichtungen für Nebel und Gas. Überdruck im Innern des Wagens macht sie selber gassicher.

Vom Zwerg bis zum Riesen finden wir in den Armeen der Ententemächte alle Größen. Da sind zunächst die Einmann-Liegetanks, die kaum noch Zielfläche bietenden, wandelnden Maschinengewehrnester, alsdann die Zweimann-Tanks, von 1 bis 4 Tonnen Gewicht, schwach bewehrt, schwach gepanzert, aber schnell und wendig, die Organe der Aufklärung und Sicherung. Es folgen die leichten Kampfwagen von 5 bis 7 Tonnen, noch immer genügend beweglich, aber doch schon solider gepanzert und mit einer Maschinenkanone oder 2 Maschinengewehren bestückt, die mittleren Kampfwagen, wuchtig und mächtig, mit ihren 10 bis 15 Tonnen, mit einem Geschütz, 4 bis 5 Maschinengewehren in drehbaren Panzertürmen und am Schluß die schweren Kampfwagen, die wandelnden Festungen von 20 bis 50 Tonnen mit 3 Geschützen von 7,5 bis 15 Zentimeter Kaliber und 12 Maschinengewehren, sowie 6 Reserve-Maschinengewehren

Zu Hunderten, zu Tausenden wurden sie in die Heere von Deutschlands Nachbarn eingestellt. 4000 soll Frankreich, 600 England, 1000 Amerika, 6000, nach manchen Nachrichten sogar 10 000, Rußland zählen und die Fabriken, die sie bauten, sind schon im Frieden darauf eingestellt, im Kriegsfall zu einer serienweisen Fertigung in weit größerem Rahmen überzugehen.

Die Taktiker und Strategen haben dem Kampfwagen hohe Ziele gewiesen. Sie sollen durch Massenattacke gleich der Schlachtenkavallerie eines Seydlitz die Entscheidung in der Schlacht bringen, aber auch weitausholend gleich den Husaren Zietens über die rückwärtigen Verbindungen, die Stäbe und Kolonnen des Feindes herfallen. Die Motorfanatiker unter ihnen preisen sie als die unumschränkten Beherrscher des Schlachtfeldes von heute an, sehen den Zukunftskrieg in einem Reigen gewaltiger Kampfwagenflotten gipfeln.

Freilich finden sich auch Zweifler, die Wasser in solchen Wein gießen. Sie bringen in Erinnerung, daß noch immer, so lange Kriege geführt wurden, gleichwertige Abwehrmittel gegen neue Waffen gefunden seien, daß seit Kriegsende Geschütze und Maschinengewehre, Tankminen und Tankhindernisse erdacht und gefertigt wurden, die ganz anders mit den vorsintflutlichen Panzerochsen aufräumen können, wie die deutschen Richtkannoniere und Handgranatenwerfer Ende 1918. Sie weisen darauf hin, daß die Kampfwagen wohl erobern und vernichten, aber nicht besetzen und festhalten können, daß sie dazu der Mithilfe der Schwesterwaffen, vor allem der Infanterie, bedürfen. Die Träume der Kampfwagenpropheten, der Engländer General Fuller und Capitaine Lidell Hart, des Franzosen, General Camon, sind daher noch nicht ganz in Erfüllung gegangen: kein Staat der Welt hat sich zu einer völligen Mechanisierung seines Heeres entschließen können. Der Kampfwagen ist und bleibt vor der Hand also nur eine, wenn auch besonders gewichtige, Waffe im Rahmen des ganzen Heeres.

Die deutsche Wehrmacht stand dieser Entwicklung Gewehr bei Fuß gegenüber. Erst die Freiheitstat des Führers und Reichskanzlers am 16. März 1936 gab ihr die Möglichkeit, ihre Korps, Divisionen und Regimenter mit allen jenen neuzeitlichen Waffen auszurüsten, ohne die ein Zukunftskrieg undenkbar ist. So wurde die Panzertruppe geschaffen. Sie bildet zusammen mit den Kraftradschützen, den Schützen-Regimentern auf Kraftfahrzeugen, den motorisierten Aufklärungsabteilungen die Kraftfahr-Kampftruppe. Sie steht noch in den Entwicklungs- und Lehrjahren. Aber sie ist sich der Größe und Bedeutung ihrer Aufgabe bewußt, sie strebt mit allen Fasern danach, den älteren Wehrmachtteilen an innerem Kampfwert gleichzuwerden, an Kampfkraft aber sie noch zu übertreffen.

Freie Stadt Danzig.

Die Aushebung der „Nippon-Diele" in Danzig.

Zwei Hauptangeklagte verübten in der Untersuchungshaft Selbstmord.

Der Danziger Dienst des DNB meldet:

Anfang August d. J. wurde, wie seinerzeit berichtet, durch die Danziger Kriminalpolizei die „Nippon-Diele" in der Heiligen Geist-Gasse ausgehoben. Ungefähr 20 männliche Personen, darunter eine Anzahl Jugendlicher, wurden von der Polizei festgenommen.

Nach erfolgter polizeilicher Vernehmung wurden neun Personen als Untersuchungsgefangene in die Danziger Strafanstalt eingeliefert.

Nunmehr ist von der Staatsanwaltschaft in Danzig die Voruntersuchung abgeschlossen und Anklage wegen Vergehens aus § 175 des Strafgesetzbuches erhoben worden. Man rechnet damit, daß die Verhandlung in etwa 3—4 Wochen stattfinden wird.

Einer der Hauptangeklagten, der Inhaber der Nippon-Diele, der 28jährige Danziger Staatsangehörige Bruno Kenklies, der sich in Untersuchungshaft befand, hat sich das Leben genommen. Kenklies wurde durch den Strafanstaltsbeamten in seiner Zelle tot aufgefunden. Er hatte sich mit einer Kordel an seinem Bett erhängt.

In der Nacht zum Mittwoch hat sich ein zweiter Hauptangeklagter, der 33jährige Danziger Staatsangehörige Kurt Nikolaus, gleichfalls in Untersuchungshaft, das Leben genommen. Nikolaus hatte sich ebenfalls mit einer Kordel an seinem Bett erhängt und wurde am Mittwoch morgen von einem Strafanstaltsbeamten in seiner Zelle tot aufgefunden.

Seine Ehefrau mit der Axt ermordet.

In der Ortschaft Zakole bei Mińsk-Mazowiecki wurde ein furchtbares Mordverbrechen verübt, und zwar fanden die Einwohner die 28jährige Stanislawa Zakrzewska ermordet in ihrer Wohnung. Es wurde festgestellt, daß sie von ihrem 25jährigen Ehemann Stanislaw ermordet worden ist, der ihr mit einer Axt den Kopf abgehackt hat und dann die Flucht ergriff. Der Mörder konnte noch nicht ergriffen werden.

*

Spuren einer 4000jährigen Kultur v. Chr.

Der Konservator des Museums auf der Insel Cypern Dikais hat in der französischen Akademie einen Vortrag über seine Ausgrabungen gehalten, bei denen er Spuren einer bis in das vierte Jahrtausend vor Christus zurückreichenden neolithischen Zivilisation festgestellt hat, das ist aus einer Zeitperiode, die vom archäologischen Standpunkt aus bisher völlig unbekannt ist.

gelegenen Pfarrhaus. Die letzte erfolgte 1879. Seither ist der Damm durch Erhöhung und Verstärkung so ausgebaut worden, daß er sich als sicherer Schutz gegen Hochwasser erwiesen hat.

Im Jahre 1605 war den Niederungsdörfern vom Rate eine „Handfeste" der sogn. „Willkür", d. i. die erste Dorfverfassung, gegeben worden. Im Artikel 2 derselben wurde auch das Kirchen- und Schulwesen geordnet und bestimmte, daß jede Ortschaft eine eigene Schule haben und auch den Lehrer besolden mußte, der „dem Prediger zur Hand ist und ihr selbst als Schreiber dient". Doch erst 1672 bekam Gurske die erste Schule in der ganzen Niederung; es war ein Bohlenhaus mit Strohdach. Der Unterricht, den meistens ausgediente Unteroffiziere oder Handwerksmeister im Nebenberuf erteilten, erstreckte sich nur auf Lesen, Schreiben und Rechnen. Das Lehrergehalt betrug in Schwarzbruch 13 Thaler 60 Groschen, im Kirchorte Gurske 70 Thaler. Erst 1823 kam nach Gurske ein seminarisch vorgebildeter Lehrer namens Lüdewitz. Ihn hatte der um das Schulwesen sehr bemühte Pfarrer Lambeck — der Jüngere — aus der Provinz Sachsen hergezogen. Das alte Schulgebäude ist 1867 niedergebrannt und danach ein massives Gebäude für 2 Klassen errichtet worden. In den andern, zum Gursker Pfarrsprengel gehörigen Dörfern wurden Schulen errichtet in Scharnau 1695, Guttau 1700, Pensau 1701, Schwarzbruch 1769, Gr. Bösendorf 1786 und Neubruch 1820. Erst 1855 erfolgte die Schulgründung in Roßgarten. Dann dauerte es fast 50 Jahre, bis wieder eine Schulbauperiode einsetzte: Schmolle 1893, Ziegelwiese 1894 Wiesenburg 1900, ferner Amthal und Unter-Rentschkau. Hatten 1809 in 6 Schulen 6 Lehrer 262 Schüler unterrichtet, so wirkten bei Kriegsausbruch an 13 Schulen 19 Lehrer, die über 1200 Kinder unterrichteten. Und alle diese Schulen und Lehrer und über 90 Prozent der Kinder waren deutsch und evangelisch. Heute gibt es wohl nur noch drei deutsche Klassen hierselbst!

Als geschichtlich bemerkenswert sei mit verzeichnet, daß am 6. Juni 1812 nachmittags 5 Uhr Napoleon in Begleitung polnischer Ulanen durch Gurske kam. Dabei wurden alle Winkel nach Pferden und Wagen durchsucht. „Sein Einzug und Abzug war für den Nährstand nicht erfreulich, sondern schrecklich in Abgaben und Lieferungen"; wie überhaupt die Kriegsjahre 1805—1815 schwere Heimsuchungen für die Niederungsortschaften brachten.

Ursprünglich waren es nur die fünf eigentlichen Niederungsortschaften gewesen, die das Kirchspiel Gurske bildeten. Allmählich war die Besiedelung der gesamten Niederung weiter vorgeschritten. So waren u. a. 1732 das Dorf Guttau, — und zuletzt 1780 Neubruch — bisweilen auch Neudorf genannt — entstanden. Dazu kam eine feste Abgrenzung der zugehörigen Ortschaften gegenüber den benachbarten Parochien, so daß bis 1862 alle Evangelischen in den 22 Niederungs- und angrenzenden Ortschaften zu Gurske gehörten. Die Seelenzahl stieg in die Tausende, die von nur einem Seelsorger betreut wurden. Da war manchmal der geordnete Kirchenbesuch für viele gar eine Unmöglichkeit. Um dem Übel zu steuern, war man schon frühzeitig auf den Gedanken gekommen, neben den Ortsschulen besondere Bethäuser zu errichten, in denen die Ortslehrer regelmäßig sonntägliche Lesegottesdienste hielten. Das älteste dieser Bethäuser war das zu Scharnau, 1675 aus Bohlen mit Strohdach erbaut; es diente der Gemeinde bis 1862 als Andachtsstätte. Gleicherweise hatten Gr. Bösendorf, Pensau, Guttau und Neubruch solche Bethäuser.

Bei der Schwierigkeit der Verwaltung dieses ausgedehnten Pfarrsprengels — er bildete den gesamten westlichen Teil des Kreises — begannen die kirchlichen Aufsichtsbehörden ihr Augenmerk auf eine Verkleinerung des eigentlichen Kirchspiels Gurske und mehr zweckentsprechendere Abgrenzung neu entstandener Pfarreien des so weiten Gebietes zu lenken. So wurden im Jahre 1862 die westlichen Stücke der Kirchengemeinde, unter ihnen die Ortschaft Scharnau, dem Ostrometzkoer Kirchspiel zugeschlagen und 1899 die am äußersten nordöstlichen Rande gelegenen Orte Leszcz und Czorab nach Lulkau eingepfarrt. Die wesentliche Veränderung trat in den Jahren 1903 bzw. 1906 mit der Errichtung der selbständigen Pfarrgemeinden Gr.-Bösendorf und Rentschkau ein. Inzwischen war in Pensau statt des Bethauses 1843 eine Kirche in Holzfachwerk erbaut worden; auch die Bethäuser in Gr.-Bösendorf und Neubruch wurden 1896 und 1910 durch neue Gotteshäuser ersetzt. Als letztes blieb das Bethaus in Guttau in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten, bis es im Frühjahr dieses Jahres durch Feuer vernichtet wurde. —

Das 275. Jubiläum der Kirchenweihe will die Gursker Kirchengemeinde an diesem Sonntag festlich begehen. Ein langer, mühseliger und wechselvoller Weg geht dieser Feier voran. Möge auch fernerhin wahr bleiben das Wort, das am Schlusse der Festschrift zum 250jährigen Bestehen der Gursker Kirche 1911 gesagt ist: „Immer aber hat der Herr die Kirche und die zu ihr gehörenden Gemeinden so geführt, wie es zu seiner Ehre und ihnen zum Segen gereichte! Er sei auch ferner mit der Kirchengemeinde Gurske und seinem Gotteshause". re.